

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Witz“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Betriebsräte: Inserate 1587, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühren 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei Abbestellungen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Bestellungen 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. — Anzeigenpreis: die 10-spaltige Zeile 15 Pf., Inserate von anwärts 25 Pf., im Restantell Seite 1 Mk. Postgebühren: Nr. 3201 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 40.

Magdeburg, Sonntag den 16. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten und 4 Seiten „Die Rast“.

Der Generalstreik in Belgien.

Das „Große Komitee“, das die belgischen Arbeiterorganisationen mit der Führung des Wahlrechtskampfs und der Vorbereitung des Generalstreiks beauftragt haben, hat beschlossen, daß der politische Massenstreik am Montag den 14. April anfangen soll.

Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt, bis auf die Stimmenthaltung der zehn Delegierten des Industriebezirks Charleroi, die von den dortigen Organisationen den Auftrag erhalten hatten, ein früheres Datum — womöglich Ende Februar, spätestens aber den 31. März — zu beschließen. Ihre dahingehenden Vorschläge wurden jedoch nahezu einstimmig abgelehnt — der erste mit allen gegen neun, der zweite mit allen gegen 16 Stimmen —, so daß die Delegierten aus Charleroi bei der Schlussabstimmung meinten, sich aus Loyalität ihren Auftraggebern gegenüber der Stimme enthalten zu müssen. Nach der Abstimmung erklärte jedoch in ihrem Namen der Bergarbeiter Falony, daß sie bei den Arbeitern ihres Bezirks dafür eintreten werden, daß der Beschluß der Mehrheit respektiert und jede voreilige Bewegung vermieden wird.

Wenn das Komitee also bis auf die formalen Bedenken dieser zehn Delegierten einstimmig das Datum des 14. April gewählt hat, so hat es dafür gewichtige Gründe gehabt.

Erstens war man sich darüber einig, daß ein präziser Zeitpunkt für den Anfang des nunmehr unvermeidlich gewordenen Streikes angefaßt werden mußte, und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die psychologische Einwirkung sowohl auf die Teile der Arbeiterschaft, die es bis jetzt bei der Vorbereitung zum Generalstreik an der erforderlichen Entschiedenheit fehlen ließen, weil sie glaubten, es werde am Ende doch bei der Drohung mit dem Generalstreik bleiben, wie auf jene Streike des Proletariats, die ungeduldig sind, und von denen man mit Recht befürchten konnte, daß sie voreilig in partielle Streike eintreten würden, wenn ihnen nicht durch das Ansetzen eines Termins eine moralische Bürgschaft gegeben wird, daß man ihre Ungebuld auf keine allzulange Probe stellen will. Letztere Erwägung ist vor allem in bezug auf die wallonischen Bergarbeiter von Gewicht, da die Grubenherren die durch die Vorbereitung zum politischen Massenstreik geschaffene Lage ausnutzen, um die Löhne — trotz der enorm steigenden Kohlenpreise und Dividenden — niedrig zu halten und zum Teile sogar zu schmälern.

Bei der Wahl des Zeitpunktes waren nun hauptsächlich folgende Momente zu berücksichtigen, aus deren Kombination sich die Wahl des 14. April ergab: einerseits dürfe der Streik wegen der Ungewißheit über die Fortdauer der jetzigen, überaus günstigen industriellen Konjunktur, der durch die unerbittliche Haltung der Regierung noch erheblich gesteigerten Kampfesstimmung der Arbeiterschaft und der damit zusammenhängenden Gefahr voreiliger spontaner Bewegungen nicht zu lange mehr verschoben werden, andererseits wäre es unklug, nicht noch einige Wochen zu warten, und zwar in erster Linie wegen der noch zu treffenden Vorbereitungen zum Streik und wegen der Wirkung auf die Geschäftslage noch vor dem Beginn des Kampfes.

Was die noch zu treffenden Vorbereitungen betrifft, so gibt sich allerdings in den Kreisen der belgischen Arbeiterpartei niemand der Täuschung hin, daß eine derartige politische Massenbewegung, bei der eine halbe Million Arbeiter einen vielleicht wochenlangen Kampf zu führen haben werden, nach denselben Grundfällen (in bezug auf die Sicherung einer normalen Streikunterstützung durch die Organisation) vorbereitet und geführt werden kann, wie etwa eine gewerkschaftliche Rohbewegung. Es ist übrigens eine von vornherein beschlossene Sache gewesen, über die zu diskutieren man gar nicht einmal für notwendig gehalten hat, daß während des Generalstreiks kein Centime an gewerkschaftlicher Streikunterstützung ausgezahlt werden soll, denn erstens wäre das trotz der glänzenden Fortschritte der belgischen Gewerkschaftsbewegung in jüngster Zeit nicht viel mehr wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein, und zweitens wäre auch der glänzende Sieg im Wahlrechtskampf viel zu teuer erkauft, wenn er die Gewerkschaften nachher mit leergepumpten Kassen der Nachlust und dem Profithunger der Unternehmerschaft mehrlos preisgeben würde. Aber so wenig auch ein derartiger politischer Massenstreik wie ein Rechenrumpel mit Unterstützungsfragen behandelt werden darf, so unerlässlich

ist es für seinen guten Verlauf, daß wenigstens über so viel Geld verfügt wird, daß die organisierten Arbeiter, die vorher gespart haben, keine Gefahr laufen, ihre Familienverhältnissen zu sehen, und daß auch die schlimmste Not derer, die erst im letzten Augenblick in die Bewegung mitgerissen werden, gelindert werden kann. Und wenn auch seit der Zeit, wo die Arbeiterpartei zum erstenmal den Ruf zum Sparen an die belgische Arbeiterschaft ergangen ließ und dafür mit Hilfe der Genossenschaften ein ganzes Netz spezieller Organisationen schuf, die organisierten Arbeiter bereits ein recht hübsches Häuflein Geldes zusammengespart haben, so soll doch nicht verhoffen werden, daß die große Masse der noch nicht organisierten Arbeiter bis jetzt sehr wenig gespart hat, eben weil sie sich noch nicht an den Generalstreik als an ein sicheres, nahe bevorstehendes Ereignis glaubten. In der Hinsicht werden die zwei noch verfügbaren Monate noch recht gut ausgenutzt werden können.

Noch wichtiger vielleicht als dieses Moment ist das der Einwirkung der Streikdrohung auf die Geschäftslage und dadurch auf die bürgerliche öffentliche Meinung. Eine derartige Bewegung gehört auch in diesem Sinne zu den Ereignissen, die ihre Schatten vorauswerfen, daß nicht nur der Kampf selber, sondern auch die Ansjage des Kampfes, die Rüstung zu ihm, bereits vorher eine große Wirkung ausübt. Die wahlrechtsfreundlichen Petitionen von Handelskammern, Unternehmerorganisationen und ähnlichen Verbänden an das Parlament, die verböhlische Rede des liberalen Mittelstandsvertreter Theodor in der Abgeordnetenkammer, die Gerüchte über eine königliche Intervention als das Resultat, einer von einflussreichen Industriellen- und Kaufleutenkreisen ergriffenen Initiative zugunsten der Verfassungsrevision, das alles sind wohl nur die ersten politischen Manifestationen der Unruhe in der Geschäftswelt, die sich ökonomisch bereits seit Monaten in dem fortgesetzt ablaufenden Geschäftsgang der meisten Verbrauchsartikel äußert. Darüber wird indessen fernerhin noch einiges zu berichten sein; es liegt aber auf der Hand, daß es im Interesse der Arbeiterschaft liegt, diese Periode vor dem Kampfe so lange dauern zu lassen, wie es die Sorge um das erfolgreiche Führen des Kampfes selber zuläßt. Als erschwerender Umstand kommt hinzu, daß im April die Weltausstellung in Gent eröffnet werden soll, von der man erwartet, daß sie einen ungeheuren Zustrom an Fremden nach Belgien ziehen wird, besonders in den ersten Tagen, da dann die — als „Glorie“ des großangelegten Unternehmens angekündigte — internationale Warenausstellung stattfinden soll, die aus der Natur der Sache heraus nicht einmal auf Tage verschoben werden kann.

Zu erwähnen ist schließlich noch, daß die Osterferien des Parlaments normalerweise spätestens Mitte April zu Ende gehen sollen, so daß die Gefahr, der Streik würde zu einer Zeit vor sich gehen, wo das Parlament nicht versammelt ist, nicht besteht, es wäre denn, die Regierungsmehrheit würde die Sessionseröffnung absichtlich verschieben — ein Streich, den sie wohl kaum wagen wird, da ihre Macht wirklich nicht groß genug ist, um sich den Luxus eines derartigen provokatorischen Vorgehens straflos leisten zu können.

Das Komitee beschloß auch, daß die gesetzlichen und ortsüblichen Kündigungsfristen, die für einzelne Arbeiterkategorien (wie die Glasbläser) 1 oder gar 6 Wochen, für die Bergarbeiter meist 14 Tage betragen, innegehalten werden sollen.

In einem Manifest an die Bevölkerung Belgiens, dessen Text am Schlusse der Komiteesitzung festgelegt wurde, wird der Beschluß, den Streik am 14. April anfangen zu lassen, mitgeteilt und mit den notwendigen Kommentaren versehen, damit vor allem nichts von dem veräußert werde, was zu der Vorbereitung eines „friedlichen, aber ungeheuren und unüberwindlichen Generalstreiks“ notwendig ist. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Generalstreik des Alkoholkonsums die beste Vorbereitung zum Generalstreik der Arbeit ist. Im Zusammenhang hiermit sei mitgeteilt, daß die letzten statistischen Berichte der Regierung darauf hinweisen, daß die Produktionsmengen in den Brauereien, besonders was die billigeren von der Arbeiterschaft konsumierten Bierarten betrifft, seit einigen Monaten überall ganz erheblich zurückgegangen sind, so daß viele große Brauereien sogar einen Teil ihrer Arbeiter entlassen haben. Heute brachten übrigens liberale Abgeordnete einen Gesetzesentwurf ein, der den Bürgermeistern das Recht gibt, im Fall eines Generalstreiks den Verkauf alkoholischer Getränke am Orte zu verbieten; für diesen Entwurf wird die Dringlichkeit verlangt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Februar 1913.

Das Messiegeld.

Das Zentrum hat in der Frage der Messiegelder für die Marine-Offiziere doch ein wenig Angst vor seiner Courage bekommen. Als Vorsitzender der Budgetkommission beantragte der Abgeordnete Spahn am Freitag, die weitere Beratung über diesen Gegenstand bis Dienstag zu vertagen, nachdem das Reichsmarineamt das gewünschte Material vorgelegt habe, und die übrigen liberalen Mitglieder der Kommission waren mit der Anregung einverstanden.

Der Vorgang ist charakteristisch für die Politik, die das Zentrum gegenwärtig treibt. Es hat an seinen eignen Anträgen kein sachliches Interesse, denn sonst würde es sie gründlich vorbereiten und sicher fundamentieren, daß sie nicht von heute auf morgen durch eine unministerielle Denkschrift erschüttert werden könnten. Es ist ihm ausschließlich darum zu tun, die Regierung seine Macht fühlen zu lassen. Und auch dazu benutzt es nur Fragen, die nicht von großer prinzipieller Bedeutung sind. Wenn die Partei wichtige Vorstöße auf dem Gebiete der Volksrechte machte; wenn sie beispielsweise ihre wirkliche oder zur Schau getragene Abneigung gegen die Regierung Bethmann-Hollweg zum Ausgangspunkt eines ernsthaften Kampfes für die preussische Wahlreform machte, so ließe sich über eine solche Politik reden: Um des Zieles willen könnte man die Motive auf sich beruhen lassen. Aber die Herren hüten sich wohl, den Feind von dieser Seite her anzugreifen. Sie sind weit davon entfernt, gegen eine reaktionäre Regierung zu den Waffen der Demokratie zu greifen, obwohl sie sich programmäßig zu demokratischen Forderungen bekennen. Sie wollen ihr Mütchen kühlen und ihre Stärke beweisen, ohne doch die Fühlung mit der Rechten zu verlieren, denn ihre Absicht geht ja dahin, nach erfochtenem Sieg in Gemeinschaft mit dieser Rechten die Früchte zu genießen.

So stürzt man sich auf Dinge wie die Tafel- und Messiegelder der Marine-Offiziere. Wir wollen nun durchaus nicht sagen, daß es gleichgültig ist, ob die Offiziere Bezüge erhalten, zu denen eine sachliche Berechtigung fehlt, und die Entrüstung, mit der jetzt der Stand, „der in der weiten Welt die Ehre der Flagge und der Nation zu verteidigen hat“, gegen den Vorwurf in Schutz genommen wird, als eigne er sich Gelder an, die ihm nicht zukämen, ist einfach lächerlich. Keiner hat behauptet, daß die Offiziere stehlen oder betrügen. Sie nehmen, was ihnen gewährt wird, und sie wären verriecht, wenn sie es nicht täten. Die Frage ist nur, ob die gern empfangene Zulage wirklich gewährt werden muß. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission haben am Donnerstag zu verstehen gegeben, daß sie sie für überflüssig halten. Aber sie legen dieser Angelegenheit keinen höhern Wert bei, als ihr von Haus aus zukommt. Sie nehmen Stellung in der Konsequenz ihrer allgemeinen Haltung und ihrer Grundsjade und sie sind nicht der Meinung, daß die Auseinandersetzung mit dem System Bethmann-Hollweg von den Kosten des Mittagbrots der Marine-Offiziere ihren Ausgang nehmen sollte.

Das ist ja überhaupt der grundlegende Unterschied zwischen uns und dem Zentrum. Unsere Politik ist von sachlichen Erwägungen diktiert, während die Schwarzen mit den politischen Fragen jonglieren. Alle die Dinge, in denen sie jetzt Opposition machen, sind ihnen am Ende herzlich gleichgültig. Sie benutzen Sie, wie Cassenbuben Steine benutzen, um Fenstersteine einzuzerfen. Was liegt ihnen schon an den Bordzulagen? Was liegt ihnen auch an den 100 Millionen für die neue Militärvorlage? Mit Begeisterung würden sie für die Messiegelder stimmen, wenn den Jesuiten in Deutschland das Messieleben gestattet würde, und die Millionen für die Rüstungen wären ihnen nicht mehr der Rede wert, sobald sie sich wieder als die Herren im Lande fühlen könnten.

Ihre Opposition der Nachschiffe führt sie nun allerdings auf den Gebieten, die sie sich als Tummelplätze auserkoren haben, an unsere Seite. Daß wir an diesen Kameraden keine Freude haben können, liegt auf der Hand. Wohlmeinende Fremde glauben der Sozialdemokratie denn auch allerlei Matschläge geben zu sollen, wie sie den Gefährten, der sich lästig an ihre Rockschöße hängt, loswerden könne. So entwickelt in der letzten Nummer des „März“ ein Ungenannter ein Militärprogramm, auf dessen Boden sich seiner Meinung nach die gesamte Linke vereinigen soll. Wenn, so jagt er, die jährliche Dienstzeit für die Fußtruppen eingeführt werde; wenn die Kosten durch direkte Steuern auf hohe Einkommen, Vermögen und Erbschaften gedeckt würden; wenn das Offiziersmonopol beseitigt werde und die Offiziere aus den Gemeinden und Unteroffizieren aufzücken könnten, dann müßte die gesamte Linke einschließlich der Sozialdemokraten für die Militär-

vorlage eintreten. Der Mann hat gute Absichten, aber seine Anregungen sind leider indiskutabel. Wir wollen gar nicht von der Sozialdemokratie reden, gar nicht hervorheben, daß uns, von allem andern abgesehen, eine Verstärkung der Kräfte im gegenwärtigen Moment eine Erhöhung der Kriegsgefahr bedeutet. Wie steht es aber mit den andern in Betracht kommenden Faktoren? Hat der Mitarbeiter des „März“ vielleicht einen Kriegsminister auf Lager, der sich mit seinem „Sinkenprogramm“ einverstanden erklären würde? Und — was wichtiger ist — glaubt er im Ernst, daß die Liberalen an seiner schönen Idee im Widerspruch mit der Regierung festhielten?

Es wird uns schon nichts andres übrigbleiben, als uns mit der Tatsache abzufinden, daß wir auf unserem Oppositionsweg jetzt wieder den Zentrumsmann zur Gesellschaft haben. Aber jedem, der die Augen nicht absichtlich verschließt, müßte der Unterschied zwischen uns und ihm klar sein, und wenn jetzt die liberale Presse schon wieder anfängt, schwarz und rot in einem Atem zu nennen und so zu tun, als gebe es zwischen Schwarz und Rot irgendwelche geheime Abmachungen oder tatsächliche Verührungspunkte, so fällt es schwer, zu glauben, daß Unkenntnis der Dinge hier im Spiel ist. Die Liberalen scheinen aus dem Jahre 1906 und denen, die ihm folgten, noch in mer nicht gelernt zu haben. Als 1906 der Reichstag aufgelöst wurde, da gaben die Freisinnigen und die Nationalliberalen ja auch die Parole aus: „Gegen das schwarze Rotte!“ Die Folge dieser Politik war der Hilowoblock, und wir können nicht annehmen, daß der — wenigstens für die Freisinnigen — eine so angenehme Erinnerung ist.

Wer jetzt in einer Situation, die manche Ähnlichkeiten mit der von 1906 hat, wieder von einem schwarzen Zusammengehen fabelt, der sollte sich an die prophetischen Worte erinnern, die der kluge „Gottlieb“ bald nach den Wahlgangwahlen 1907 im „Tag“ die Freisinnigen klagen ließ:

Was hilft's, daß wir 'n paar Sitze kriegen
Und unsere Siege feiern,
Die Sozialisten sind die Festigen
Und wir sind die — Gemeierten!

Die Gefahr, bei einem neuen Konflikt wieder zu den Gemeierten zu gehören, ist für die Liberalen in demselben Moment gegeben, wo sie eine etwaige vorübergehende Uebereinstimmung des Zentrums und der Sozialdemokratie gegenüber militärischen Forderungen zum Anlaß nehmen, um zu beiden Teilen die gleiche Distanz zu markieren. Ja die Gefahr wäre heute noch größer als damals, denn jetzt liegt die Absicht der Amerikaner, sich nach den Wahlen mit den Konservativen um so behaglicher zu Tische zu setzen, weit klarer noch am Tag als vor 6 Jahren, und die Freisinnigen, die jetzt glauben, nach „Ausöhnung“ des Zentrums und Eroberung von ein paar sozialdemokratischen Mandaten „dran zu sein“ und Regierungspartei zu werden, würden sich noch weit schlimmer betrogen sehen als die Blockschwärmer zu des seligen Bernhard Zeiten. —

Agrarische Jugendpflege.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat sich in seiner letzten Sitzung am 14. Februar auch mit der Frage der Jugendpflege beschäftigt. Und in der Tat hätte niemand mehr Grund, sich mit diesem Problem zu beschäftigen, als die Berufsvertretung der landwirtschaftlichen Arbeitgeber, denn nirgends ist auf dem Gebiete der „körperlichen Erziehung“ der Jugend mehr zu leisten als hier. Das Gesetz über die Kinderarbeit hat noch keine Geltung für das platte Land, der Ausbeutung der Jugendlichen sind keinerlei Schranken gesetzt, die Zustände, unter denen die Kinder beim Mühseligwerden leiden, die sittliche und geistige Verwahrlosung, der sie als Sankelirten und so weiter ausgehelt sind, sind oft himmelschreiend. In der Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats hat sich aber auch nicht eine einzige Stimme erhoben, die für die Beseitigung dieser Mißstände eingetreten wäre, dafür haben sich alle Redner einmütig gegen die Sozialdemokratie gewendet, die dem heranwachsenden Geschlecht in der Stadt wie auf dem Land eine bessere Zukunft erkämpfen will.

In dem allgemeinen Geschwür und Gewitter bekam auch die Regierung ihr Teil mit ab, der man vorwarf, daß sie der Sozialdemokratie nicht genügend entgegengetrete. Dazu meinte der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim:

Was hilft uns denn alle freiwillige Arbeit! Denn wir immer wieder erleben müssen, daß von Seiten unserer Verbände die Sozialdemokratie so sanft angefaßt und manchmal geschmeichelt wird, so daß in den Köpfen der Bevölkerung eine vollkommenere Verwirrung entsteht. Es kann nichts geben, wenn wir das sind, da beim rechten Namen nennen und fragen: Wie kann man eine Partei, die als einziges Ziel die Vernichtung der Gesellschafts- und Staatsordnung bezieht, an der Regierung dieses Staates mitarbeiten lassen? Wenn wir da nicht zu besserer Erkenntnis gelangen, werden wir immer wieder scheitern an der formalen Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen.

Zum Schluß wurden Vorschläge angenommen, in denen die proletarische Jugendbewegung als sozialdemokratisch demagogisch und nachdrücklich Anwendung der vereinsgesetzlichen Bestimmungen gegen sie verlangt wird. Die landliche Fortbildungsschule soll „unter möglichster Berücksichtigung der religiösen Bedürfnisse der Jugend“ angeordnet werden. Weiter wird gefordert:

Eine gründliche Aufklärung der schulpflichtigen Jugend über die Ziele der sozialdemokratischen Jugendbewegung, welche häufig verschleiert werden; diese Aufklärungsbemühungen sollen in Schrift und Wort in Presse und Versammlungen, bei jeder geeigneten Gelegenheit betrieben werden.

Also die Jugend soll in Versammlungen über die Ziele der Sozialdemokratie „aufgeklärt“ werden. In demselben Atem aber fordert man die Anwendung der vereinsgesetzlichen Bestimmungen, die die Teilnahme Jugendlicher an

politischen Versammlungen verbieten. Es ist erlaubt, der Jugend etwas über die Sozialdemokratie vorzulegen, es ist nicht erlaubt, ihr über die Sozialdemokratie die Wahrheit zu sagen. Das Gesetz gilt nur für die Sozialdemokratie, nicht für ihre Gegner.

So erfährt die Jugend, auf deren schrankenlose Ausbeutung es den ländlichen Arbeitgebern allein ankommt, wenigstens rechtzeitig, daß die preukische „Gesetzlichkeit“ weiter nichts als schamlose Scheuerei ist. —

Der Marineetat.

Die Arbeiterverhältnisse auf den Marinewerken zeitigten am Freitag in der Budgetkommission des Reichstags eine längere Aussprache. Abg. Strube wünschte die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit, gegen die sich Admiralsratsrat Harns aussprach. Die ungeteilte Arbeitszeit sei nur durchführbar bei sehr kurzer Arbeitszeit.

Genosse Brandes vertritt den Widerspruch der Verwaltung gegen die ungeteilte Arbeitszeit, die von allen Arbeitern, die in ihr arbeiten, gutgeheißen wird. Heute können auf den Werften in Friedrichsort und in Wilhelmshaven der größte Teil der Arbeiter mittags trotz der Pause nicht zu Hause das Mittagessen einnehmen und müssen auf der Werft bleiben. Beseitigt werden müßte die Bestimmungen der Arbeitsordnung, wonach Sozialdemokraten auf den Werften nicht beschäftigt werden dürfen. Diese Bestimmung führe zur Verhinderung der Arbeiter und fördere das Demagogentum, wofür der Redner Beispiele anführt. Die von der Verwaltung entlassenen Arbeiter erhalten keine Auskunft über die Angaben, die gegen sie gemacht worden sind, so daß jeder Gegenbeweis wie jede Verteidigung ihnen unmöglich ist. Solche Bestimmungen müssen fallen. Wünschenswert sei die Erhöhung der Löhne auf den Werften. Die Privatwerften zahlen höhere Löhne und lassen die Erreichung des Höchstlohns viel eher eintreten als die Staatswerften. Mit der Lohnerhöhung am 1. Februar sei leider nur ein Teil der Arbeiter bedacht worden. Auf der Danziger Werft mußten in einem Jahre 3000 Arbeiter 260 000 Ueberstunden leisten. Notwendig sei endlich die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage, die Einführung der ständigen Lohnzahlung und wesentliche bessere Urlaubsbestimmungen.

Von den sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedern wurde eine schriftliche Zusammenfassung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse beantragt. — Admiralsratsrat Harns verurteilte die Vorlegungen des Genossen Brandes zu widerlegen und Lohnerhöhungen mit dem Hinweis auf die Finanzen zu bekämpfen.

Genosse Moske erklärte, die Rücksichtnahme auf die Finanzen kenne die Verwaltung nur, wenn es sich um Verbesserungen für die Arbeiter handle, sonst aber nicht. Ebenso wie die englischen Staatswerften sehr wohl mit der stündigen Arbeitszeit leistungsfähig seien, müßten es auch die deutschen fertigbringen. Wenn die Marineverwaltung mit den Vertrauensleuten der Gewerkschaften in kritischen Fällen verhandeln würde, wäre das nicht nur vernünftig, sondern auch im Interesse beider Teile. Die jährliche Kritik verdiene die Bestimmung: Sozialdemokraten dürfen nicht beschäftigt werden. Die Regierung brauche sich bei einem solchen Vorhaben nicht zu wundern, wenn ihr die Sozialdemokratie stets den schärfsten Kampf entgegensetze. — Staatssekretär v. Tirpitz entgegnete, um die Bestimmung der auf den Werften beschäftigten Arbeiter kimmere sich die Verwaltung als einer Privatangelegenheit nicht; aber sozialdemokratische Agitatoren werden nicht geduldet. Staatssekretär v. Tirpitz will prüfen lassen, ob die Verhältnisse auf den Werften für Arbeiterauschüsse eingeführt werden könne, ebenso soll geprüft werden, ob entlassenen Arbeitern der Grund mitgeteilt werden soll. — Abg. Giesbertz erklärte, gegen eine Partei, die 110 Mandate im Reichstag und 14 Millionen Stimmen habe, könne man mit so feindlichen Mitteln nicht mehr antworten. Ohne sozialdemokratische Arbeiter wären heute die Staatswerften einfach aufgeschmissen. Nur die Agitation innerhalb des Betriebs sei zu bekämpfen, außerhalb müsse auch jeder Arbeiter sich agitatorisch betätigen können.

Genosse Henke befragte ebenfalls die auf den Werften herrschenden Mißstände, während Genosse Brandes nachwies, daß Leute auf den Werften lediglich wegen des Verdachts, Sozialdemokraten zu sein, entlassen werden. Die Beratung wird am nächsten Dienstag fortgesetzt werden. —

Gesamtliberale Landtagswahltaktik.

Zwischen der nationalliberalen und der fortgeschrittenen Parteileitung der Provinz Brandenburg ist nunmehr für die Landtagswahlen ein endgültiges Abkommen geschlossen worden. Demzufolge waren beide Parteien den Wahlkampf in allen Wahlkreisen der Provinz gemeinschaftlich bis auf den Wahlkreis Brandenburg-Westphalensland-Zauch-Weßig, in dem jede Partei sich die freie und selbständige Entscheidung vorbehält.

Beide Parteien sind verpflichtet, mit keiner anderen Partei ohne Zustimmung der beiderseitigen Parteileitungen irgendwelche Schlußabmachungen zu treffen. Jede Partei bleibt in der Benennung der Kandidaten völlig frei und hat der verbundenen Partei nur nachzuweisen, daß der aufgestellte Kandidat auf dem Boden des Programms der präsentationsberechtigten Partei steht. Das Abkommen ist zwischen der fortgeschrittenen Provinzialleitung von dem Stadtverordneten Bergmann (Charlottenburg), für die nationalliberale Leitung vom Professor Dr. Leidig (Berlin-Wilmersdorf) unterzeichnet worden.

Dieses Abkommen macht den Abschluß einer Vereinbarung zwischen Sozialdemokratie und Fortschritt mit Absicht unmöglich. Denn die Nationalliberalen werden einem solchen Abkommen schwerlich die vertragsmäßig notwendige Zustimmung erteilen. Nur im Kreise Brandenburg behält der Fortschritt die Hände frei, hier allein könnte er also als „Gegenleistung“ für eine allgemeine Unterstützung durch die Sozialdemokratie dieser ein Mandat zur Verfügung stellen! Danach ist es klar, wer die Schuld trägt, wenn in Brandenburg wie im übrigen Preußen bei den Landtagswahlen so gut wie alles beim Alten bleibt.

Zugewandt werden die Fortschrittler von ihren Verbänden gefälligst über das Ohr gehauen. Der nationalliberale Verein Weitzenfels-Raumburg-Zeit & B. lehnte das zwischen den Provinzialparteileitungen der Nationalliberalen und der fortgeschrittenen Parteileitung dort abgeschlossene Abkommen ab. Die Nationalliberalen wollen für die Provinz Sachsen wieder mit den Konservativen zusammengehen, mit denen sie bisher die beiden Landtagsmandate teilten. —

Frankfurter Hilfe.

Zur Ermordung Schuhmeiers schreibt die „Frankfurter Zeitung“ als Entgegnung auf einen Artikel der Wiener „Arbeiter-Zeitung“:

Also der Kunschak ist an allem schuld! Er konnte doch wissen, daß seine Arbeitkollegen etwas gegen ihn unternehmen würden, wenn er der Organisation nicht beiträte, und hatte doch die Möglichkeit es darauf ankommen zu lassen. Das ist doch offenbar eine Provokation! — sagt die „Arbeiter-Zeitung“. Eine verblüffende Logik. Man hat also gar kein Gefühl mehr dafür, daß es eine Unverschämtheit ist, einen Menschen in eine freie Organisation zwingen zu wollen, und daß es eine Brutalität ist, ihn seines Brotes zu berauben, wenn er sich nicht zwingen läßt. Der Fall ist typisch für andre, die man auch in Deutschland kennt. Daß Kunschak dann die beiden sozialdemokratischen Vertrauensleute verlagert hat, ist an sich gewiß nicht schön, aber schließlich doch auch nur eine Nebenangelegenheit für ein ihm angetanes Unrecht. Sätten die Sozialdemokraten Kunschak in Ruhe gelassen, so wäre gar nichts geschehen. Sie haben die ganze Sache provoziert und Kunschak dadurch, daß sie ihn aus seinen Stellungen vertrieben, erst zu dem Märtyrer gemacht, der schließlich nicht sein wollte, weil das gar kein angenehmer Beruf ist. Die Tat Kunschaks ist selbstverständlich nicht entschuldigbar, aber der Tod Schuhmeiers fällt in letzter Linie der Partei des Geblözes zur Last.

Für diesen Herzerguß findet das Frankfurter Demokratienblatt verdienten Lob — bei der ganzen konservativen Presse.

Der „Reichsbote“ schreibt dazu ganz entzückt:

Wir freuen uns, dem Fortschrittblatt einmal zustimmen zu können. Aber zu entsprechenden Abhilfsmitteln gegen den Terrorismus rafft sich der gesamte Liberalismus natürlich bei uns nicht auf.

Daß die Arbeiter im schweren Kampf um die Verbesserung ihrer Lebenshaltung mitunter auch genötigt sind, gegen berufsunfähige Störer ihrer Organisation vorzugehen, dafür kann man vom „Reichsboten“ natürlich kein Verständnis erwarten. Von der Frankfurter Demokratien aber auch nicht. Kommt es zum Klappen, so fällt die ganze bürgerliche Presse mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen — zu denen in besseren Zeiten auch die „Frankfurter Zeitung“ gehört hat — einfach auf die Seite der Organisationsstörer und Arbeiterfeinde. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Februar 1913.

Persönlichkeiten.

Jeder Organismus in der Natur hat seine besondere Art, und wenn er noch so klein und unentwickelt ist. Es gibt kein Blatt, das einem andern gleich ist, keinen Käfer, der mit einem andern übereinstimmt, und auch kein Mensch lebt auf der Erde, der in seinem Bau und Wesen einem andern völlig gleicht. Das ist das Gesetz der Natur nach einer beständigen Gestaltung aller Dinge, nach einer möglichen Differenzierung, die dann durch ein geordnetes Ineinandergreifen der verschiedensten Kräfte eine einheitliche Gesamtentwicklung herbeiführt.

Es ist also natürlich, im wahren Sinne des Wortes, daß es jedem einzelnen Menschen möglich sein muß, seine individuelle Persönlichkeit im Leben zur Geltung kommen zu lassen. Ein freies Wort, ein starkes Rückgrat, kühnes Draufgängertum, feurige Leidenschaft: alles sind hohe Persönlichkeitswerte, die für die Entwicklung von unschätzbarem Werte sind. Aber solche innere Werte gelten heute nicht. Geld, Geld und nochmals Geld ist die Parole, und darum sucht man den Drang des einzelnen nach freier Entfaltung seiner Persönlichkeit gar zu unterdrücken, wenn er den kapitalistischen Interessen zuwider ist. Scheuerei und Liebedienerei werden gehegt und gepflegt. Nur keine eigne Persönlichkeit! Wir haben zu gehen den breiten, ausgebreiteten Weg vorgeschriebener Art und Gesinnung. Welch unnatürlicher, niederer Geist im Dienste des bösen Kapital!

Sittliche Verhältnisse vermag auch hier nur eine natürliche Wirtschaftsordnung zu schaffen. Nur bei einem Fehlen einseitig-kapitalistischer Interessierter, nur bei einer völligen Gleichheit aller im wirtschaftlichen Leben, also nur bei einer sozialistischen Wirtschaftsordnung ist auch im menschlichen Leben jene notwendige Differenzierung der Natur möglich, wie sie sich im geistigen Leben des Menschen darstellt als freie Entfaltung der Persönlichkeit. Für Speichellecker und Heuchler ist dann kein Platz mehr, und die Scharen, die heute durch ihr eignes, freies, selbständiges Wesen zu leiden haben, werden dann am meisten geschätzt, weil sie die größten Zukunftswerte in sich bergen. — Wahrscheinlich, ein Ziel so rein und edel, daß es der größten Arbeit wert ist! —

Verzlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Bähring
Aue Ulrichstraße 17, Telefon 3854.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Sanitätsrat Dr. Sehsfeldt, Höpferstraße 51a, Telefon 3296.

Wilhelmstadt: Dr. Goeride, Große Diesdorfer Straße 221, Telefon 3317.

Zudenburg: Dr. Krüger, Leipziger Str. 60, Telefon 7117.

— Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen für Frauen finden statt: Am Montag den 17. Februar für den Bezirk Alte Neustadt bei Karze, Ottenbergstraße 13; am Dienstag den 17. Februar für den Bezirk Magdeburg bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16; Bezirk Wilhelmstadt im „Lilienpark“, Spielgartenstraße 1c; am Mittwoch den 19. Februar für den Bezirk Neue Neustadt im „Weissen Hof“, Bezirk Budau in der „Zehntel“ und am Donnerstag den 20. Februar für den Bezirk Zudenburg in der „Berber Bierhalle“, Schöninger Straße 28. In allen Versammlungen werden Vorträge über wichtige aktuelle und belehrende Fragen gehalten werden. Die Genossinnen werden deshalb ersucht, für zahlreichen Besuch der Versammlungen zu sorgen. —

— Arbeiter-Zentralbibliothek. Am Montag, 17. Februar, ist die Bibliothek geschlossen. —

— Freireligiöse Gemeinde. In der am Sonntag den 16. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehause, Marktstraße 1, stattfindenden Erbauung wird Herr Rogal (Leiz) einen Probepredigt halten. —

— Kaiser-Friedrich-Museum. Vom Sonntag an ist das Museum wieder mit Rücksicht auf die länger werdenden Tage von 11 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr geöffnet; an allen Besuchstagen, also auch an den Sonntagen. —

Die „bessere“ Jugend. Das Provinzial-Schulkollegium erläßt folgende Verfügung, die den Eltern sämtlicher Schüler und Schülerinnen der hiesigen höheren Lehranstalten mitgeteilt worden ist:

Es ist öffentlich aufgefallen und auch durch polizeiliche Bahnmessungen bestätigt, daß Schüler und Schülerinnen im Alter von 12 bis 17 Jahren, meist den höheren Schulen bzw. den besseren Ständen angehörend, in den Abendstunden, auch noch nach 10 Uhr, gewisse Plätze der Stadt, in der Hauptstraße des Amisengarten, zum Treffpunkt erwählen und dort durch Umhergehen in Gruppen sowie durch ein Treiben, welches vielfach die Grenzen des Anstandes überschreitet, Anlaß zu öffentlichen Vergernissen geben. Ein solcher Zustand ist ganz abgesehen davon, daß er eine Gefahr für das sittliche Verhalten der Jugend bedeutet, geeignet den guten Ruf der Schulgüter an unfern höheren Lehranstalten zu beeinträchtigen; er muß jedoch letzten Endes darauf zurückgeführt werden, daß die genannten Schüler und Schülerinnen sich der Aufsicht des Hauses, welche hier zunächst in Betracht kommt, zu entziehen versuchen. Wir bitten die Eltern unserer Schüler (Schülerinnen), den Aufenthalt ihrer Kinder außer dem Hause in deren eigenem Interesse zu kontrollieren und vor allem in den späten Abendstunden einzuschränken.

Demnach hungert also nicht nur die Arbeiterjugend auf der Straße herum und verläßt ohne Strafe, wie es von sittenstrengen Vorgesetzten behauptet wird, sondern auch die Jugend der „besseren Stände“. Und die haben doch soviel Mittel und Gelegenheiten, ihren Kindern mögliche Unterhaltung und Spiele zu verschaffen! Trotzdem entziehen sich diese der Aufsicht des Hauses mit großem Geschick. Das ist die schlimmste moderne Jugend, in einer schlimmen Zeit des allgemeinen Freiheitsdranges!

Ferienordnung für Bürger- und Volksschulen. Die Kreis-Schulinspektoren für Magdeburg I und II haben die Lage der Ferien der ihnen unterstellten Schulen in folgender Weise festgesetzt: 1. Vorbereitungsschulen und Bürger-schulen: Osterferien vom 19. März bis 3. April, Pfingstferien vom 9. Mai bis 16. Mai, Sommerferien vom 4. Juli bis 5. August, Herbstferien vom 1. Oktober bis 15. Oktober, Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 6. Januar. 2. Volksschulen: Osterferien vom 19. März bis 1. April, Pfingstferien vom 10. bis 16. Mai, Sommerferien vom 5. Juli bis 4. August, Herbstferien vom 27. September bis 13. Oktober, Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 2. Januar. Am erstgenannten Tage werden die Schulen geschlossen, am letztgenannten beginnt der Unterricht wieder.

Kaufmännische Unterrichtskurse für Mädchen. Mit Beginn des neuen Schuljahres werden an der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule zwei Unterrichtskurse (eine für Kaufmännische Schule und eine Kontoristinnen-schule) für schulentlassene Mädchen eröffnet. Der Unterricht dauert in beiden Kurzen bei wöchentlich 20 Stunden ein Jahr. Das Schulgeld beträgt für die Kaufmännische Schule 80 Mark und für die Kontoristinnen-schule 100 Mark aufs Jahr und ist im Voraus zu entrichten, doch kann eine Stundung bewilligt werden. Anmeldungen werden vom 17. Februar bis 1. März, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags, im Gebäude der kaufmännischen Fortbildungsschule, Grünemannstraße 14, entgegengenommen.

„Entscheidungslöhne“. Seit langen Jahren gehört die Magdeburger Bergwerks-Arbeiter-Gesellschaft zu denjenigen Unternehmungen, die von allen Profitmachern zu den „beständigsten“ gerechnet werden. Daß weniger als 30 Prozent Dividende an die Aktionäre verteilt werden, gehört zu den Seltenheiten. Auch in dem letzten Geschäftsjahr wird die goldene Quelle des Profits, die aus der Arbeit anderer entspringt, wieder sehr reichlich fließen. Der Aufsichtsrat schlägt nämlich bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 37 Prozent, gegen 32 Prozent im Vorjahr, vor. Dieser angenehme Vor-schlag wird den glücklichen Inhabern von Aktien der Gesellschaft in der Generalversammlung am 14. März d. J. übermittelt werden. Schade, daß es nicht möglich ist, gleichzeitig eine Statistik über die Löhne der Arbeiter zu veröffentlichen, die in den Unternehmungen der Gesellschaft fronden müssen.

Unfälle. Am Freitag vormittag fiel der Schlosser Otto Karsten aus Groß-Salze beschäftigt auf der Eisenbahn-Hauptwerkstatt in Salze, beim Montieren einer Lokomotive von einer Leiter und renkte sich den linken Arm aus. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudentburg. Am Freitag abend 10 1/2 Uhr geriet der Hilfsarbeiter Friedrich Schröder, Zimmermannstraße 1 wohnhaft, in der Fabrik der Buchdruckerei mit dem rechten Oberarm in eine Maschine und zog sich dabei eine tiefe Fleischwunde zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Arbeitsunfähige Krankheiten. In der Woche vom 9. bis 15. Februar wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 23 Erkrankungsfälle an Diphtherie. An Scharlach erkrankten 22 Personen und eine Person an Typhus. An Genickstarre starb eine Person, an Lungen- und Kehlkopfentzündung starben fünf Personen. An Rindpest starb eine Person.

Durchgegangene Pferde. Am 14. d. M., nachmittags 1 Uhr, sind hier die vor einem Vortrag geplatzt gewesenen Pferde eines Wäckermeisters aus Gütenowen durchgegangen. Sie kamen vom Breiten Weg durch die Dammstraße gerast und bogen in kurzer Wendung in die Auguststraße ein, wodurch der Wagen umstieß. Das linke Hinterrad war bereits verloren gegangen, so daß die Achse auf dem Asphalt schleifte. In Höhe des Friesenbrunnens wurde das Gespann zum Stehen gebracht und von hinzuströmenden Personen so lange festgehalten, bis der Wagenführer zur Stelle war, den keine Schuld trifft, da er die Bremse angezogen und die keine kurz beseitigt gehabt hat. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Gestohlen wurden vom Hofe eines Grundstücks in der Bekauer Straße ein Deckbettzeug, zwei Kopfkissenbezüge und ein Korbmantel; aus einer Wohnung an Wallonerberg ein Damenmantel; in einem Laden der Kaiserstraße einer Frau aus der Mantelstiche ein Klappentomaten mit 12 Rutz; in einer Automatenkaffeehandlung am Breiten Weg ein Mädel.

In Haft genommen wurde die Ehefrau Anna W. geb. B., die von der Staatsanwaltschaft in Halberstadt wegen Urkundenfälschung und Betrugs verfolgt wird.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Mitteilungen der Direktoren.

Städtische Konzerte. Das Fürstenthor-Konzert, welches am Mittwoch 19. Februar stattfindet, ist in Form eines Magdeburger Komponistenabends gehalten. Ganz zweifellos ist es interessant, ein Bild von dem musikalischen Produzenten unserer Stadt zu bekommen. Daß dabei nicht alle Komponisten berücksichtigt werden können, liegt auf der Hand. Zunächst werden nur die Lebenden zu Wort kommen und jeder Autor wird, soweit es möglich ist, sein Werk persönlich leiten. Das Programm bringt im ersten Teile die Namen Franz Kaufmann: „Dramatische Duette“, Emil Seidenhagen: „Scherzo-Baraphone über Händels „Deut“, er kommt mit „Preisgedicht“, Gottfried Grunewald mit seinem Orchester-

vorspiel zur Oper „Africa“ sowie der Streichquartette „Africa“ und Fritz Brandt mit seiner Vertonung von Friedrich Nigl's „An den Märlchen“ (Orchester und Violoncello). Der zweite Konzertteil bringt zunächst das Vorspiel zur Oper „Lucy“ von Müller von der Ocker und die große finnische Nöhlung „Der Humor“ von Fritz Römer, einem Mitgliede des hiesigen Orchesters. Herr Emil Bänge, der sich immer mehr Beliebtheit erlangende Violoncellist, wird außer der Fritz Brandtschen Komposition verschiedene Niederam-Klavier von Bernhard Engelke und Joseph Krug-Waldsee zum Vortrag bringen. Der dritte Konzertteil ist der leichteren Musik eingeräumt und werden dadurch Albert Mattauch (Quartette zur Operette „Herz-Sieben“ und „Ballustratten-Balzer“), der jugendliche, vielversprechende Komponist Ernst Albert Hawader mit einem Charaktertanz „Die Statue“ und Oskar Espich mit einem Konzertwalzer vor das Publikum treten.

Stadttheater. Spielplan vom 16. bis 23. Februar. Sonntag nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Nathan der Weise; abends: Die Jüdin. Montag: Der gute Ruf. Dienstag: Lohengrin. Mittwoch: Inge. Donnerstag: Der Kuhreigen. Freitag: Die Brettlbida. Sonnabend: Cavalleria rusticana; hierauf: Der Bajazzo. Sonntag nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Der Erbsenbinder; abends: Tristan und Isolde.

Stadttheater. In der Vorstellung „Die Jüdin“ gastiert der fgl. Kammerjäger Alois Pennarini als Eleazar. Sübermains neue Schauspiel-Novität die bei ihrer Premiere am vergangenen Freitag vor vollbesetztem Hause einen durchschlagenden Erfolg erzielte, wird am Montag zum erstenmal wiederholt. Am Dienstag den 18. und Sonnabend den 22. d. M. gastiert Herr Kammerjäger Wilhelm Herold, und zwar am ersten Tage als Lohengrin und am zweiten als Turiddu in „Cavalleria rusticana“ und Canio in „Bajazzo“. Für Freitag den 21. ist die Premiere der neuen Operette „Die Brettlbida“ von Joseph Snaga, dem Komponisten der Operette „Der Kodelzigeuner“, angelegt, die vor 2 Jahren am Magdeburger Stadttheater einen so großen Erfolg erzielte.

Wilhelm-Theater. Wochen-Spielplan: Sonntag, nachmittags: Die Förster-Christi; abends: Der fidele Bauer. Montag, Benefiz-Koncert: Die Millionenbraut, Operetten-Novität. Dienstag: Die Förster-Christi. Mittwoch und Donnerstag: Die Millionenbraut. Freitag: Eva, das Fabrikmädchen. Sonnabend: Die Millionenbraut. Sonntag, nachmittags: Die Förster-Christi; abends: Die Millionenbraut. Für die am Montag stattfindende Uraufführung der Operetten-Novität „Die Millionenbraut“ ist der Beginn der Vorstellung bereits auf 7 1/2 Uhr angesetzt.

Zentraltheater. An der Spitze des am Sonntag erstmalig in Szene gehenden Programms steht der Wunderpapagei Eva. Vora ist das größte Phänomen ihrer Art und der erste Papagei, welcher sein Neuhum jederzeit auf Fragen bzw. auf Kommando abblöht. — Aufsteht Lind, die Soubrette aus dem schönen Lande der Schweden, besitzt alles, was dazu gehört, um zu gefallen: neckisch-kecken Vortrag, graziose Figur, hübsche Stimme und bewährte Vorträge. Narrow Vros und Lisette umgeben ihre sichern und neuen Darbietungen auf dem Rade mit irischen Humor Elegante Tänzer und stimmungsgabte Sänger sind die Duettisten Josta und Willi. Die Kremo-Familie hat die stürzenden Spiele bis zur höchsten Meisterschaft ausgebildet. Die zehn Mitglieder dieser urdeutschen Truppe gelten mit vollem Recht als die besten Klarier der Meiste. Unter den Namen der Zirkuswelt rangiert der Name stark Reinisch an erster Stelle. Bewunderungswürdige Fähigkeiten als Dressur wie als Reiter schufen ihm das große Ansehen, das er überall genießt. „Im Reiche der Krokodile“ nennen die Sanjos ihren Akt. Die Genetrie verlegt den Zuschauer an den Nil mit seiner reichen Flora und Fauna als deren Repräsentanten und hier gewaltige Krokodile entgegentreten. Walter Wähmann, der Humorist der vergangenen 14 Tage, bleibt auch dem Programm für die zweite Monatshälfte erhalten. Die Weiss-Vros sind lustige Leute, die am dreifachen Neck schwierige Schwinde zeigen und ihre ganze Produktion mit groteskem Humor durchflechten. — Die neue Nummer der „Zentral-Theater-Revue“, welche außergewöhnlich viel Unterhaltungsstoff bringen wird, gelangt am Sonntag in beiden Vorstellungen gratis zur Verteilung.

Der 15. Volksunterhaltungsabend des Allgemeinen Frauenvereins wird am Montag den 24. Februar im „Fürstenthor“ stattfinden. Für den Abend sind verschiedene geschätzte hiesige Künstler gewonnen worden. Fräulein Clausen wird Soloflöte für Violone spielen. Fräulein Hamers singt wieder mit Klavier- und Violoncellobegleitung, Frau Hoffmann-Mählung tanzt mehrere Tänze. Herr Seeb hat sich bereit erklärt, Melodramen und heitere Sachen zum Vortrag zu bringen. Die Begleitung haben Fräulein Sulzhan, Herr Hawader und Herr Steuber übernommen.

Fürstenthor-Theater. Ab heute gelangt das Volksstück „Gritia, ein Müllantenmädchen“ zur Aufführung. Dieses Stück erzielte in andern Städten einen großen Erfolg. Am Sonntag gelangt es in beiden Vorstellungen um 4 und 8 Uhr zur Aufführung.

Konzert-Kalender.

Wochentag	Datum	Veranstaltung	Ort
Montag	17. Februar	Konzert des Orchester-Vereins	Fürstenthor
Dienstag	18. Februar	Regitationsabend von Senff-Georgi; Lustiger Abend	Freundschaft
Mittwoch	19. Februar	Städtisches Orchester; Magdeburger Komponistenabend; Dritter Beethoven-Abend; Felig Draber-Credner; Fritz Kaufmann	Fürstenthor Stadtmusik
Donnerstag	20. Februar	Regitationsabend von Elisabeth Koblner; Mitwirk. Lucie Brandt, Fritz Müller v. d. Ocker	Stadtmusik
Freitag	21. Februar	Konzert Emma Knoche, August Wieler	Freundschaft
Sonnabend	22. Februar	Gesangskonzert des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes; Bezirk Magdeburg	Luisenpark

Letzte Nachrichten.

Der Balkankrieg.

London, 15. Februar. Die „Times“ melbet aus Konstantinopel: Der Vormarsch der türkischen Truppen an der Thakalischaklinie dauert fort. Das Gros der bulgarischen Truppen zieht sich immer weiter auf Tschorlu zurück und läßt nur eine geringe Nachhut zurück, die fortwährend mit den vordringenden türkischen Truppen Scharmügel zu bestehen hat. Die Verluste auf beiden Seiten seien jedoch unbedeutend. Der Gesundheitszustand der türkischen Armee habe sich bereits wesentlich gebessert, es mache sich nur ein starker Mangel an Transportmitteln bemerkbar.

Paris, 15. Februar. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß Salki-Basha beauftragt ist, in London folgende Lösung vorzuschlagen: Die Pforte würde den Balkanverhandlungen alles türkische Gebiet bis zur Linie Ribia-Kuss abtreten; Adrianopel würde jedoch eine unabhängige muslimanische Gemeinde bleiben. Dieser Vorschlag erschiene zwar nicht überaus praktisch, gleichwohl aber würden mehrere Großmächte selbst eine solche Lösung einer Verklärung der Feindseligkeiten vorsehen.

Konstantinopel, 15. Februar. In der Thakalischaklinie entwickeln die türkischen Truppen eine eifrige Erkundungstätigkeit. Die Bulgaren besetzen die abtritte von Mala gelegenen Höhen und suchen durch ein hartes Artilleriefeuer die Bewegung der türkischen Erkundungskolonnen zu hemmen. Eine gemischte türkische Abteilung von hiesigen Hügel rückt von Sargunbi aus vor und zwang den Feind, sich zurückzuziehen.

Der Kampf in Mexiko.

Washington, 15. Februar. Die amerikanische Vorkriegsarmee meldet: Plagende Granaten und Geschosse trafen vielfach die Gebäude der deutschen und der französischen Gesandtschaft. Am Freitag wurden die Nahrungsmittel bei der amerikanischen Vorkriegsarmee knapp. Die Dienerschaft begab sich durch die Feuerlinie nach den Vorkriegsstädten, um das Notwendige herbeizuschaffen. Wie verlautet, befinden sich die übrigen Gesandtschaften in ähnlicher Lage.

Mexiko, 15. Februar. Ein Abteilung des 20. Infanterie-Regiments, die zwischen dem Nationalpalast und dem Arsenal aufgestellt war, meuterte, erschloß ihre Offiziere und versuchte, sich mit Diaz zu vereinigen. Die Meuterer wurden überwältigt und 40 von ihnen als Gefangene in den Palast gebracht.

Mexiko, 15. Februar. Der Präsident Madero ist zurückgetreten, ebenso der Minister der Innern, Hernandez.

Hamburg, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Levante-Dampfer „Galata“, der auf der Fahrt nach Alexandria war, und der Stettiner Dampfer „Christiana“ stießen bei Vorkum in dichtem Nebel zusammen. Von der „Christiana“ ertranken fünf Mann. Die übrige Schiffsmannschaft wurde gerettet und von der „Christiana“ nach Hamburg befördert.

Hamburg, 15. Februar. Die wissenschaftliche Mitarbeiter der vorzeitig abgeschlossenen Fischereiforschungsexpedition Dr. Barfo, Dr. Brenneke, Dr. v. Goldel und Dr. Heim sowie der erste Offizier Borenzen, der zweite Offizier Müller und der Schiffingenieur Heine von dem Expeditionsschiff „Deutschland“ sind mit dem heute morgen von Buenos Aires angekommenen Dampfer „Cap Milano“ in bester Gesundheit zurückgekehrt.

Frankfurt a. d. O., 15. Februar. Das Schwurgericht Frankfurt a. d. O. wird sich in der am 11. März beginnenden, vom Landgerichtsdirektor Werde geleiteten, Verhandlungsperiode mit der Ortswiger Bluttat beschäftigen. Dem Mithilgerassen August Sternickel aus Michamma, Kreis Kyllburg, den Arbeiter Willi und Georg Kermer aus Berlin und dem Knecht Schliewenz aus Kunitz ist nunmehr die Anklage schriftlich zugeföhrt worden. Sie lautet auf Mord, Beihilfe usw. Für die Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Mülheim (Ruhr), 15. Februar. Im alten Schacht der dem Mülheimer Bergwerksverein gehörigen Beche Wiese in Heßen wurden heute morgen bei der Seilfahrt vier Bergleute getötet. Bei der Aufzucht hat sich vermutlich das Seil durch einen unglücklichen Zufall gelöst, so daß die Bergleute hinausgefallen sind. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

London, 15. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Unterstaatssekretär Acland auch über die Verhältnisse in Tibet. Es habe große Anzeichen und Schwierigkeiten sowohl in dem Grenzgebiet zwischen Tibet und Sibirien als auch in dem zwischen Tibet und China gegeben. Der britische Gesandte in Peking habe der chinesischen Regierung dringend nahegelegt, ihren Vertragsverpflichtungen gegen Tibet nachzukommen. Acland erklärte schließlich, er habe keine Nachricht über einen Vertrag bindenden Charakters zwischen der Mongolei und Tibet; jedenfalls habe die britische Regierung einen solchen Vertrag nicht anerkannt.

Paris, 15. Februar. Der Ministerpräsident Briand erklärte einer Abordnung der Kammergruppe zur Durchführung der Wahlreform, er sei fest entschlossen, vor dem Senat im Laufe der nächsten Woche für die baldige Erörterung des Wahlreformentwurfs einzutreten und die wesentlichen Punkte der Vorlage, besonders die Wahlquotienten, energisch zu verteidigen. Falls er in der Frage geschlagen werde, werde er wissen, was ihm zu tun übrigbleibe.

Paris, 15. Februar. In einer Versammlung der nationalen Luftschiffahrt-Gesellschaft machte der Obmann der Vereinigung die Mitteilung, daß es einem Buchhandlungsgehilfen Moreau nach jahrelangen Versuchen gelungen sei, eine Vorrichtung zu erfinden, durch die die Stabilität der Flugzeuge selbstständig gesichert werde. Die Vorrichtung bestehe aus einem Pendel, das gehenunt werde, sobald seine Schwingungen infolge von Luftwirbeln zu weit würden. Der Leiter des Militärflugwesens Fitzhauer bemächtigt sich, dem Staate das ausschließliche Eigentumsrecht der Erfindung zu sichern.

Paris, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Polizei verhaftete hier den Selbstbrücker Bezirks-Offizier und deren Geliebten Jouty. Jouty hat seit 4 Jahren über 1000 Postanweisungen und unzählige Einträge und sonstige Briefe geföhrt. Er ließ die Gelder von den Anweisungen auf Grund falscher Quittungen durch seine Frau oder deren Geliebten abholen.

Paris, 15. Februar. Unbekannte Uebeltäter haben in der vergangenen Nacht in der Schiffswerft von Bezons (Dep. Seine-et-Oise) mehrere Petroleumfässer zerstört, eine Anzahl Maschinen sabotiert und Metallmassen im Werte von 2000 Frank entwendet.

Wettervorhersage.

Sonntag, 16. Februar: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, milder

Hintweis. Heute liegt für Stuttgart und Umgebung ein Projekt der Firma S. Wallhausen bei.

MAGGI

Bouillon-Würfel der beste!



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

MAGGI's gute, sparsame Küche.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 40.

Magdeburg, Sonntag den 16. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

132. Sitzung.

Berlin, 14. Februar, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Lenzke.

Der Etat der Zölle und indirekten Steuern.

Bei den Zöllen wendet sich
Abg. **Wenke** (Fortf. Sp.) gegen das würdelose Wettrennen der Gemeinden um Erlangung eines Zollamts. Da überbieten sich die Gemeinden förmlich mit Gratishergabe von Grundstücken usw. Bei den direkten Steuern spricht

Abg. **Freiherr v. Zedlitz** (freikons.) über die Notwendigkeit, das Veranlagungsverfahren schärfer zu machen, das sei auch eine Ehrenpflicht gegen die Arbeiter, deren Lohn genau angegeben werden müsse. Die Steuerreform sollte doch noch verabschiedet werden; von ihrer Nichterledigung haben nur die unehrlichen Vorteile, die nicht die volle Steuer bezahlen. Und welche Waffen würden daraus gegen das Dreiklassenwahlrecht geschmiedet werden. Es wurde behauptet, daß die angeblich ungenügende Steuerbelastung auf dem Lande bereinigt werden soll und dergleichen; diesem bergsteigenden Kampfe muß vorgebeugt werden. Man besitze nicht auf der Aufhebung der Steuerzuschläge, sondern nehme das Steuergesetz an; die Rechte und der Freisinn haben dafür schon die Mehrheit. (Lachen links.) Wir legen den größten Wert auf die Verabschiedung des Steuergesetzes. (Beifall rechts.)

Finanzminister **Dr. Lenzke**: In der Nichterledigung der Steuernovelle trage ich gewiß keine Schuld. Sie ist gründlich beraten worden, aber an ihrer Verabschiedung schien der Kommission weniger gelegen zu sein. (Heiterkeit.) Meine Bitte, sie über den Sommer zu beraten wie das Wasserrecht, traf taube Ohren, man wollte sich mit den Wählern besprechen. (Heiterkeit.) Alle meine Bitten schlugen fehl. Das Gesetz bringt manche Vorteile und eine gerechtere Veranlagung, aber die hineingearbeitete allmähliche Beseitigung der Steuerzuschläge in 3 Jahren ist unannehmbar, denn dies bedeutet insgesamt 73 Millionen Mindereinnahme! Ich war bereit zuzugestehen, daß automatisch mit den Mehreinnahmen die Steuerzuschläge abgezogen werden. Das war doch ein weites Entgegenkommen! — Die Novelle war bei dem ungelärten Verhältnis zum Reich unter keinem guten Stern eingebacht. So sind wir nicht vom Flecke gekommen, ich hoffe aber noch immer auf die Verabschiedung und bitte darum! (Beifall.)

Abg. **Dr. Friedberg** (natl.) polemisiert gegen v. Zedlitz, der viel eher an den Freisinn als an die Sozialdemokratie ein Bundesgenossen gegen die Abschaffung der Zuschläge appellieren könnte. Wer ist schuld an der Verzögerung des Steuergesetzes? Der Kommissionsbericht liegt längst vor. Wir bringen die Zuschläge nur in Verbindung mit der allgemeinen Finanzlage und dem richtigen Wachstum des Ausgleichsfonds, das die Belastung der Bevölkerung durch die Zuschläge überflüssig macht. Gerade weil im Reich eine Reitssteuer droht, dürfen die Einzelstaaten nicht bis an die äußerste Grenze der Heranziehung der Besitzenden gehen. (Zustimmung.) Gewiß muß die Veranlagung verschärft werden, aber dazu gehört auch die Verwertung technischer Finanzbeamten seit der Landräte; der Minister des Innern hat ja selbst die schweren Schäden des ländlichen Veranlagungsverfahrens festgestellt! (Hört, hört! u. Beifall links.) Freiherr v. Zedlitz hat noch vor einem Monat der Quotifizierung (Bewertungsmessung) der Zuschläge je nach der Notwendigkeit ihrer Einhebung das Wort geredet — gut, dafür sind wir auch. Die Nichtaufhebung der Zuschläge kann mehr noch als die Nichterledigung der Novelle das Dreiklassenhaus diskreditieren, indem sie zeigen würde, daß dieses Haus nicht die nötige Energie gegen die Regierung aufbringt! (Beifall b. d. Natl.)

Finanzminister **Dr. Lenzke** betont, daß der Ausgleichsfonds, wenn die Notwendigkeit eintritt, geleert und nachher wieder aufgefüllt werden müsse, wozu sollte aber diese Auffüllung geschehen, wenn die Steuern nur den augenblicklichen Bedarf decken sollen? Die Schwankungen der Eisenbahneinnahmen müssen durch Anlage eines Sicherheitsfonds ausgeglichen werden. Sie selbst, meine Herren, fordern ohne Berücksichtigung fiskalischer Interessen immer neue Aufwendungen. Sie sprechen aber von Fiskalismus uns gegenüber, obgleich alles, was in die Staatskasse fließt, für gemeinnützige Zwecke verwendet wird.

Abg. **Dr. Baghilde** (Fortf. Sp.): Sollte sich einmal ein Fehlbetrag ergeben, so wird die Volkvertretung das Nötige tun. Man führe die Quotifizierung ein, und dann kann man die Steuern immer nach der Notwendigkeit erheben. Aber die Aufrechterhaltung der Zuschläge bei Aufspeicherung so toller Summen versteht die Wähler nicht mehr. Bei den Steuer- und Wirtschaftsreformen haben sich die konservativen Grafen Mirbach und Kanitz sehr scharf gegen das Gesetz ausgesprochen, sollten da die Konservativen sein Zustandekommen wirklich so sehr wünschen? Die Landräte wollen selbst von der Last des Veranlagungsgegenstands und der Kunst des Bilanzierens befreit sein, aber die Konservativen wollen davon nichts wissen. Machen Sie aus den 475 Kreisen 200 und stellen Sie für jeden einen Veranlagungskommissar an.

Abg. **Freiherr v. Nitzsch** (kons.): Wir würden es nicht für berechtigt halten, den zehn Veranlagungskommissaren, die der Etat fordert, auch Landrechte zu unterstellen. (Hört, hört! links.) Eine Verkleinerung der Steuernovelle liegt uns durchaus fern. Eine neue Behördenorganisation zur Sicherung guter Veranlagung ist nicht notwendig, denn die Landräte und Bürgermeister kennen Land und Leute und sind mit den Kreisen verwachsen. Wir scheuen keineswegs eine weitere Beratung des Steuergesetzes im Plenum, aber wir bezweifeln, daß es noch perfekt werden kann. (Beifall rechts.)

Abg. **Ströbel** (Soz.): Wenn wirklich das Einkommen weiterer Schichten der industriellen Arbeiterklasse, des gewerblichen Mittelstandes, der Privat- und Staatsbeamten sich gegen früher gehoben hätte, so läge darin auch noch keine Verbesserung ihrer Lage, weil die hohen indirekten Steuern und Zölle wieder das wegnommen, was als Erhöhung des Geldlohns zu bezeichnen war. Freiherr v. Zedlitz erklärte als einen Vorteil des neuen Steuergesetzes, daß es eine Bekämpfung der Konsumvereine bringt. Wir sehen darin etwas ganz Ungehörliches, denn die Konsumvereine sind keine Erwerbsvereine und wollen den Konsumenten die kolossale Verteuerung aller Lebensmittel etwas weniger fühlbar machen, indem sie den Zwischenhandel ausschalten. Er sprach weiter davon, daß die schärfere Heranziehung der Steuerpflichtigen durch die Steuernovelle die Erfüllung einer Ehrenpflicht gegen die Arbeiter bedeuten würde. Wir erkennen die schärfere Heranziehung an, aber daß damit die Ehrenpflicht gegen die Arbeiter eingeleitet sei, davon kann keine Rede sein. Die erste Vorbedingung für eine gerechte Steuerbelastung auf dem flachen Lande ist das Ausschneiden des Landrats aus der Einschätzung, solange das nicht der Fall ist, haben wir keine Garantie für gerechte Heranziehung des Besitzes auf dem flachen Lande. Die Städte sind längst und mit großem Erfolg zur Anstellung technischer Steuerkommissare übergegangen. Die Gründe des Freiherrn v. Nitzsch gegen dieses Verlangen sind nicht durchschlagend. Gerade daß der Landrat mit den Leuten verwachsen ist und von dem Reichstag, den die Großgrundbesitzer beherrschen, vorgeschlagen ist, beweist, daß er nicht der richtige Mann sein kann. Gerade beim landwirtschaftlichen Grundbesitz können sehr leicht Steuer-

hinterziehungen begangen werden, z. B. bei der Anrechnung des Hausbedarfs, selbstverständlich aber ebenso bei dem mobilen Kapital aus Besitz, Industrie oder Bauseigenschaft. Wenn sich die „Deutsche Tageszeitung“ mit der „Freisinnigen Zeitung“ herumschlägt, auf welcher Seite mehr unterschlagen wird, so werden sie wohl beide recht haben. (Heiterkeit b. d. Soz.) 62 Millionen, nämlich den Betrag der Zuschläge, die zum meistaus größten Teile von den besser Situierten und Reichen aufgebracht werden müssen, wollen sich die Besitzenden schenken lassen. Die Nationalliberalen und Freisinnigen haben sich dazu bekannt, die Konservativen sind nicht ganz dafür, aber auch nicht ganz dagegen.

Ich will nun die Ergebnisse der Einkommensteuer besprechen. Die Zahl der Steuerpflichtigen hat seit 1892 von noch nicht 3 Millionen auf etwa 7 Millionen zugenommen, deshalb soll sich angeblich die Lage der breiten Volksmassen außerordentlich verbessert haben. Ich stelle fest, daß die Sozialdemokratie niemals eine Verelendungstheorie in dem Sinne aufgestellt hat, daß die Lage der arbeitenden Schichten sich absolut verschlechtert, sondern die Sozialdemokratie hat immer gesagt, daß Besitz und Einkommen und Lebensverhältnisse der Besitzenden sich weit stärker verbessern, als die Lebensverhältnisse der Volksmassen. Eine andre Behauptung würde ja auch mit unserer eignen gewerkschaftlichen Arbeit im schärfsten Widerspruch stehen! Die Zunahme der Steuerpflichtigen beweist aber nichts, denn eingestandenemassen hat die Kaufkraft des Geldes stark abgenommen. Von den 6 122 000 Jeniten mit 900 bis 8000 Mark Einkommen haben 4 242 787 ein Einkommen von nur 900 bis 1500 Mark, was bei den heutigen Preisen gerade nur bedeutet, daß sie nicht im Glend leben. Zusammen erreichen

16 Millionen Deutsche noch nicht 900 Mark Einkommen

und weitere 3,5 Millionen Jeniten (mit ihren Angehörigen) sind auf Grund der §§ 19, 20 des Steuergesetzes steuerfrei, ihre Lebenslage ist eine schlechte. Man hätte doch erwarten sollen, daß wenigstens die Freisinnigen und das Zentrum auch nur ein Wort über diese Zustände, über das Leben der ausgebeuteten und ausgeplünderten Massen, sagen werden! Der Zentrumsgraf von Spee aber stöhnte bei der ersten Lesung über das „staatssozialistische“ Steuergesetz der Regierung, weil Einkommen von 100 000 Mark statt 4,97 Prozent — 5 Prozent Steuer zahlen sollten! Die Regierung selbst hat seinerzeit vorgeschlagen, die Zuschläge erst bei 7000 Mark Einkommen beginnen zu lassen, aber alle bürgerlichen Parteien samt den Freisinnigen haben beschlossen, auch die kleineren Einkommen damit zu belasten! (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Zahl der Jeniten mit einem Durchschnittseinkommen von 20 000 Mark stieg von 1910 bis 1912 von 89 650 auf 99 620, die derjenigen mit 30 500 bis 100 000 Mark Einkommen von 18 583 auf 20 999 und derjenigen mit 200 000 Mark Durchschnittseinkommen von 3893 auf 4536. So sehen wir, daß sich die Einkommen der bestehenden Klasse außerordentlich erhöhen, ohne daß das Gesamtvermögen wirklich steuerpflichtig gemacht würde. Merkwürdigerweise hat man aus der amtlichen Denkschrift diesmal die Darstellung weggelassen, was die einzelnen Jenitengruppen bezahlen, woraus ein Schluß auf ihre Einkommen möglich sein würde. Wir werden uns, insbesondere, wenn wir erst mehr Sozialdemokraten hier im Landtag sind, auch mit der amtlichen Statistik befassen müssen. Sie scheint sozial aufregende Tatsachen verschweigen zu wollen, weil sonst die Volksmassen sich noch mehr der Sozialdemokratie anschließen würden. Das wäre aber wieder sehr gut, denn dann würde dafür gesorgt werden können, daß diese unehrbaren Zustände aus der Welt verjagten werden.

Die Zahl der Millionäre stieg

von 1892 bis 1905 von 1690 auf 4456 und ist seitdem gewaltig weiter gestiegen. Auf Kosten der großen Masse der Bevölkerung werden die Millionäre gezüchtet. Soll das soziale Gerechtigkeit sein? Viel besser wäre es, wenn die Einkommen gleichmäßiger verteilt wären, damit sich auch die großen Massen ein menschenwürdiges Dasein leisten können. Das aber wollen freilich die Befürworter der Macht und die Repräsentanten des Gelds nicht und sie klagen über staatssozialistische Entwicklung und Konfiskation des Eigentums! Der konservativste Herr von Demis hat in seiner Broschüre „Erbzuchtsteuer als Reitssteuer“ festgestellt, daß sich das Vermögen der Besitzenden in ganz anderer Weise vermehre, als das der Besitzlosen. Es vermehrten sich von 1908 bis 1911 pro Kopf die Vermögen von 6000 bis 100 000 Mark um 2500 Mark, von 100 000 bis 500 000 Mark um 18 000 Mark, von 500 000 bis 1 Million um 61 000 Mark, von 1 bis 2 Millionen Mark um 149 000 Mark und von mehr als 2 Millionen Mark um 634 000 Mark! Diese letztere Gruppe umfaßte nicht weniger als 3425 Personen. Es verzeichneten 1895 1823 Jeniten ein Durchschnittsvermögen von 4,7 Millionen Mark, 1908 3083 Jeniten ein Durchschnittsvermögen von 5,2 Millionen Mark, 1911 3425 Jeniten ein Durchschnittsvermögen von 5,92 Millionen Mark, also eine fortwährende rapide Vermehrung des Reichtums der bestehenden Klassen! Von 1902 bis 1908 stieg das Vermögen der 6000 reichsten Leute in Preußen um 124 Millionen Mark, also auf jeden der damals 38 Millionen Einwohner Preußens 33 Mark, und wenn wir auf drei Köpfe eine erwerbsfähige Person rechnen, so ergibt sich, daß jede 100 Mark mehr pro Jahr erarbeiten mußte, nur damit diese 6000 reichsten Leute ihr Vermögen derart vermehren konnten. Diese ungeheure Akkumulation von Kapital veranlaßt es, daß das Kapital seine Verwendung im Ausland sucht. Schon vor 5 Jahren waren mindestens

30 000 Millionen deutsches Kapital im Ausland

investiert. Die Folgen davon sind die koloniale und weltpolitische Spekulation und Abenteuererei, aus diesem Imperialismus aber erwachsen wieder die kolossalen Ausgaben für Militarismus, Marinismus und auch schon Luftmilitarismus. Uns treibt das andre, deshalb wäre es notwendig, hier eine Steuerpolitik zu machen, die nicht die großen Massen der Bevölkerung ausbeutet, sondern sie in die Lage versetzt, autark leben zu können. Deshalb wären vor allen Dingen nicht die Zuschläge für die bestehenden Klassen zu heftigen, sondern für die kleinen Einkommen, und die Steuer-grenze wäre auf mindestens 1500 Mark Einkommen herabzusetzen. Sie haben in der Kommission diese unsere Forderung abgelehnt, der Freisinn ließ sie fallen, als er keine Gegenliebe fand. Wir müssen die volksfeindliche Politik der Mehrheit dieses Hauses immer wieder vor dem Lande brandmarken, denn erst, wenn sie besichtigt ist, werden wir eine vernünftige Steuerpolitik bekommen 1899 schon hat die Regierung selbst die Steuer-grenze auf 1200 Mark heraufsetzen wollen, das sei das nächste und dringendste Bedürfnis, heute sagt sie das nicht mehr. Das Kinderprivileg ist kein genügender Ersatz dafür. Zu jener Zeit betrug die indirekten Steuern nur ein Viertel der jetzigen, die Fleischpreise waren um 70 Prozent niedriger! Solch ungeheure Lasten muß das arbeitende Volk tragen. Wenn die Veranlagung 62 Millionen Zuschläge für die bestehenden Klassen fortlassen lassen wollen, dann kann auch die Steuer für Einkommen bis 1200 Mark fortfallen, die nach einer früheren Berechnung 40 Millionen Mark einbringen soll. Wir verlangen eine vernünftige, den proletarischen Interessen gerecht werdende Steuerpolitik; die jetzt gemachte aber ist würdig dieses Hauses, das dem elendesten aller Wahlsysteme seine höchstehende Existenz verdankt! (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz. Lachen rechts u. f. Ztr.)

Vizepräsident **Dr. Vorkh**: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall b. d. Mehrheit.)

Abg. **Serold** (Ztr.) lobt den Ausbau des Kinderprivilegs in der Steuernovelle, an deren Scheitern niemand die Schuld tragen würde, weil erst die Zukunft zeigen wird, wer in der Frage der Zuschläge recht hat. Hoffentlich kommt Freiherr v. Zedlitz, wenn das Dreiklassenhaus die von ihm bezeichnete Ehrenpflicht nicht einlöst, zu der Überzeugung von der Unhaltbarkeit des Dreiklassenwahlrechts, das aber gerade in Steuerfragen immer seine Schuldigkeit getan hat. (Hört, hört! b. d. Soz. Zustimmung b. d. Mehrheit.) Herr v. Zedlitz spielt sich zum Führer des Abgeordneten-hauses auf, hoffentlich diesmal mit mehr Erfolg als bei der Wahlrechtsnovelle.

Abg. **Freiherr v. Zedlitz**: Nicht ich, sondern Herr Serold will Führer sein. Mißerfolge entmutigen mich nicht. Im übrigen ist Preußen noch nie schlecht gefahren, wenn das Haus seinen Anregungen folgte. (Lachen i. Ztr. u. links.) Abg. **Ströbel** hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die verschärfte Veranlagung nur die Steuerhinterzieher treffen würde.

Abg. **Dr. Friedberg** (natl.): Die Schuld an dem Scheitern der Steuernovelle fällt auf diejenigen, die unsere bescheidenen Wünsche wegen der Steuerzuschläge nicht das geringste Entgegenkommen bewiesen.

Damit schließt die allgemeine Besprechung.
Abg. **Seine** (natl.) wünscht Herabsetzung der Katastergebühren, Vermehrung der Katasterämter und Katasterzeichner. Ebenso Abg. **Viereck** (freikons.) und Abg. **Partsch** (Ztr.).

Abg. **Delius** (Fortf. Sp.) spricht über die Anstellungsverhältnisse der Katasterbeamten, Abg. **Dr. König** (Ztr.) über den Wohnungszuschuß der Rentmeister, und Abg. **Dr. Hauptmann** (Ztr.) fürchtet, daß der nach Bonn geflüchtete Steuerkommissar aus den Leuten im ländlichen Teile des Kreises, die schon mehr Steuern zahlen als sie Einkommen haben, noch mehr herausgeholt wird.

Damit ist der Etat der Steuern erledigt. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 10 Uhr. (Zustimmung.)
Schluß 5 Uhr. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 14. Februar.

Aufgebote: Wiegandmeister und Brigadeführer Erich Kochgräbe mit Klara Anelung, Kaufmann Walter Horn in Brandenburg mit Elise Poppmeier hier, Monteur Theodor Scharfberg mit Martha Frenshofst. Kaufmann Erwald Braunsdorf mit Meta Günther. Tischler Otto Wilde mit Elise Guntzsch, Bäcker Karl Aug. Herm. Fiedler in Bremen mit Martha Ida Schramm. Wurstfabrikant Rich. Meusel mit Martha Barndorf. Geburten: Werner, S. des Malers August Wulfs, Johanna, T. des Postsekretärs Johannes Knut, Edith, T. des Schlossers Karl Berger. Rudolf, S. des Fleischers Emil Wendt, Kurt, S. des Schlossers Albert Grosse. Franz, S. des Arbeiters Karl Wendt.

Todesfälle: Witwe Friederike Kunze geb. Hartmann, 85 J. 7 M. 21 T. Glasdekorateur Richard Braun, 48 J. 6 M. 5 T. Witwe geb. Koschal, Ehefrau des Arbeiters Friedrich Mohr, 46 J. 5 M. 27 T. Stäthe, T. des Arbeiters Max Elze, 4 M. 11 T.

Zudenburg, 14. Februar.

Aufgebote: Schlosser Martin Knopf mit Helene Gütke, Fabrikarbeiter Walter Schmidt mit Emma Schmidt, Drogeriebesitzer Arthur Ohly mit Meta Meyer.

Geburten: Lisbeth, T. des Eisenbahngeliffen Friedrich Fiedewirth, Erna, T. des Arbeiters Kurt Hesselbart, Ilse, T. des Formers Rudolf Kühne, Else, T. des Kaufmanns Hans Teilmann.

Todesfälle: Monteur Otto Förster, 26 J. 11 M. 24 T. Ehefrau des Malermeisters Heinrich Berke, Toni geb. Wils, 39 J. 3 M. 5 T. Ehefrau des Monteurs Friedrich Einbeck, Wilhelmine geb. Widnase, 36 J. 3 M. 2 T. Geliebter Wilhelm Sagemann, 57 J. 4 M. 25 T. Eisenbahnarbeiter Friedrich Arns, 29 J. 8 M. 22 T.

Neustadt, 14. Februar.

Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Gustav Wrenndt in Biederitz mit Elise Fingelberg hier, Maurer Wilhelm Hornung mit Witwe Auguste Schneidewind geb. Schoentmecht.

Geburten: Paul, S. des Schlossers Wilhelm Hoppe, Kurt, S. des Schuhmanns Herrn. Memms, Heinz, S. des Arb. Wilhelm Berger, Hermann, S. des Arbeiters Herrn. Parfisch.

M.-Salze.

Aufgebote: Bleicher Paul Oswald Ernst mit Martha Emma Perlos, Weißgerber Hermann August Willi Raselt mit Hedwig Helene Bode, Lehner Friedrich Kurt Schnabel in Magdeburg-Budau mit Elisabeth Gertrud Tanneberger in Westerbüßen. Eheschließung: Glasmacher Gustav Friedrich Paul Krüger mit Frida Dora Klein in Westerbüßen.

Geburten: Ilse Martha, T. des Arbeiters Albert Wawke in Westerbüßen, Gebert Volker Gump, S. des Stellmachers Fritz Müller, Karl Friedrich, S. des Schlossers Karl Meyer, Art, S. des Schmieders Adolf Wagner, Ernst Paul, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Saulz in Westerbüßen, Elisabeth Margarete, T. des Drehers Gustav Bogi, Margarete Erna, T. des Formers Paul Senft in Westerbüßen.

Todesfälle: Glasmacher Gustav Wille, 64 J. 9 M. 15 T. Privatmann Wilhelm Eins in Westerbüßen, 78 J. 5 M. 5 T. Margarete Antonie Marie, T. des Bildhauers Friedrich Bachmann, 7 M. Berta geb. Bohne, Ehefrau des Chemikers Edgar v. Bohne, 37 J. 5 M. 21 T.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Matrapas
Mein Favorit
Sulima-Cigarette
2 1/2 - 5 Pfg.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht veranlagte Außenungen werden nicht zurückgeschickt. Bestellungen vorbehalten. Nur hier angeführte Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Poststämme“ und deren Kolportage zu beziehen.

Die Zeitschrift, die bekannte von Georg Muschner herausgegebene Zeitschrift mit der Beigabe „Die Bücher der Zeitschrift“, hat im neuen Jahre einen außerordentlichen Aufschwung genommen, da sich wieder mehrere tausend Anhänger der „Zeitschrift“-Gemeinde angeschlossen haben. Nicht zum wenigsten tragen dazu die zwei Bücher der „Zeitschrift“ bei, die den Mitgliedern neben dem Blatte gratis abgegeben werden. 1912 kamen 20 000 Bände von Karl Hauptmann und Wilhelm Schmidtborn zur Verteilung. 1913 gelangt als erstes Jahrbuch ein ganz merkwürdiges und starkes Buch eines neuen Autors zur Ausgabe: Der Baldamus von Oskar Wöhler, das bereits eine Auflage von 15 000 Exemplaren erreicht hat. Die neuen Nummern der „Zeitschrift“ sind wieder von besonderer Art. Es gibt wohl zurzeit kein Blatt, das für 15 Pfg. so reich-

haltigen und wertvollen Stoff bietet. Die Anhänger der „Zeitschrift“ erhalten für 6 Mark Jahresbeitrag 52 Hefte und zwei Bücher. — Als neuestes Flugblatt des Verlags U. R. Meyer (Berlin-Wilmersdorf, Bagdadsfelder Straße 8) erschien unter dem Titel „Das schwarze Revier“ eine kleine Sammlung von Versen Paul Jech's. Wir veröffentlichen kürzlich schon eine Probe daraus. Das Wertchen kostet 50 Pfennig. — Zum 100. Geburtstag Otto Ludwigs. Am 11. Februar 1818 — im selben Jahre wie Richard Wagner und Friedrich Hebbel — wurde Otto Ludwig in Eisfeld a. d. Werra geboren. Er gehört zu den Großen der deutschen Literatur, wenn man auch seinen Namen selten in der Reihe der meistgenannten Klassiker, eines Goethe, Schiller, Lessing, Hebbel, nennt. Unter den zahlreichen Ausgaben von Werken Otto Ludwigs verdient eine billige illustrierte Neuausgabe erwähnt zu werden, die im Verlag der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung von der Meißner-Zeitung „Aus dem Regen in die Traufe“ erschienen ist. Diese Erzählung berichtet in lustiger und

rührender Weise von einem Schneiderlein, das nach manchen Irrungen das Glück und die rechte Ehegattin findet. Das Büchlein kostet geheftet nur 25 Pfennig, gebunden 55 Pfennig. Durch solche billigen und hübschen Volksausgaben will die gemeinnützige Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung großen Dichtern ein würdiges Denkmal im Herzen des deutschen Volkes errichten. — Im Simplicissimus-Verlag erschien soeben: Für den Frieden! Eine Streitschrift in Wort und Bild. Preis 50 Pfennig. Das 64 Seiten starke Oktav-Bändchen enthält eine Sammlung der besten Zeichnungen, mit denen der „Simplicissimus“ im Laufe der Jahre gegen die Kriegsbegeisterung und für den Völkerfrieden eingetreten ist; desgleichen zahlreiche Textbeiträge in Prosa und Versen von Schlemihl, Kataldörfer, Scher, Steiger, Auburtin, Dauthendey und anderen. — H. Gemberger: Illustrierte Geschichte des Balkankriegs 1912. Mit vielen Illustrationen, Porträts, zahlreichen Karten und Plänen. In etwa 40 Hefen zu 50 Pfennig. (U. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher ausgegeben 6 Hefte. —

Sozialdemokrat. Verein Magdeburg
 Bezirke Nord und Süd, Friedrichstadt und Werder.
Sonnabend d. 22. Februar, abends 8 Uhr
Winter-Bergnügen
 im großen Saale des Sachsenhofs, Gr. Storchstraße 7.
 In der Kaffeepause humoristische Vorträge.
 Nur durch Mitglieder eingeführt. Eintritt 20 Pf.
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Das Komitee.

Mieter-Bau- und Sparverein
 C. G. m. b. H.
Sonntag den 16. Februar 1913, vorm. 10 1/2 Uhr,
 in unserm Lokal an der Teufener Straße (Graßmanns Garten)
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
Bauprojekt Graßmanns Garten.
 Wir erlauben die geehrten Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.
 Eintritt durch Mitglieder eingeführt. Haben Zutritt.
 Es ladet ein **695 Der Vorstand.**

Fahrradhaus Frisch-Auf C. G. m. b. H.
zu Magdeburg in Liquidation.
 Am Dienstag den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
 bei Herrn Oskar Kleine (Neue Welt), Fafelohsberg 9:
Außerordentliche
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Aufhebung des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Dezember 1912 in betref der Uebertragung des Vermögens der Genossenschaft auf das Fahrradhaus Frisch Auf Paul Vambek & Co., Offenbach a. M., unter Aufrechterhaltung und Wiederholung derselben außerordentl. Generalversammlung über die Auflösung der Genossenschaft.
 2. Ermächtigung der Liquidatoren zum Verkauf der Bestände an Waren, Inventar und Werkzeugen im ganzen und in Teilen.
 3. Wahl eines Aufsichtsratsmitglieds.
Fahrradhaus Frisch-Auf C. G. m. b. H. zu Magdeburg i. Liq.
 Der Aufsichtsrat,
 Nag. Heine, Vorsitzender. 694

Schweine-Unfallversicherungs-Verein Stadfurt u. Umg.
Sonntag den 16. Februar, nachm. 4 Uhr, im Fr. Söberghaus
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Kassenbericht für das Jahr 1912. 2. Bericht über den Stand.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**
 J. L. Frau Söber jun. 699

Fürstenhof-Lichtspiele
Quedlinburg, Hölle 11.
 Neuestes u. größtes Theater am Platz.
 Täglich Vorführung von erstklassigen Lichtspielen, es wird in jeder Beziehung nur das Beste und Beste gegeben. —
Heute großes Weltstadt-Programm!
 Programm gratis in der Loge. Anfang täglich 7 1/2 Uhr abend.
 Sonntags ab 3 Uhr nachmittags: Theateraufführung.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

Lichtbildtheater Calbe a. S.
 Operntragedien sensationeller Art.
Ewige Zeugen
 Schauspiel in 4 Akten. Länge 1100 m. Einmalige Uebersetzung.
Burg Hohenzollernpark Burg
Großes Skifallbeerbierfest.
 H. Beckmann, 42 42 Kappen gratis.
 Von 4 Uhr an TANZ.
 Eintritt frei. Ladet ein **Otto Kasper.**

Großer Verkauf
 von
Herren- u. Knaben-Garderoben
 im

seit 1870 hier besteh. Fabrikations-Geschäft
 von
Julius Lange
1. Etage Breitweg 147
 Ecke Georgenplatz
 im Hause des Theaters Colosseum

Wegen Aufgabe meines Engros-Geschäfts gebe von heute an
 alle
Herren- u. Knaben-Garderoben
 in meinem
 bedeutend vergrößert. Detail-Geschäft
 zu
 ganz besond. billigen Preisen
 ab.

Die großen Bestände
 aus meinem
Engros-Geschäft zu Engros-Preisen!
 Unter anderem: 494
 Herren-Anzüge à 11.50 13.50 15.00 hochfeine 20.00
 Jünglings- u. Knaben-Anzüge mod. Ausführung große Auswahl!
 Paletots — Peterinen — Ulster — Koson usw.
 Ferner grosse Posten

Arbeiter-Garderoben
 Engl. Leder-Hosen — Manchester-Hosen
 Moleskin- und Reifcord-Hosen
 Blaue Monteur-Anzüge
 Jacken, Westen usw.
In allen Artikeln größte Auswahl!

Julius Lange
Breitweg 147
 1. Etage Eingang durch den Flur, neben dem Kino Colosseum.

Junge ehrl. Geschäftsleute bitten um ein Darlehen von 100 Mark auf 4 Monate gegen 40 Mark Vergütung nur von Selbstgeber. Sicherheit kann gestellt werden, auch durch Schuldschein oder Wechsel. Offert. unt. O.F. a. d. Exp. d. „Poststämme“.

Kanarienhähne
 taufe fortwährend zu höchstem Preis, von 4.50 an. 678
weibchen
 3. höchst. Tagespreis.
L. Dannehl, Wielandstr. 41.

Morgen sowie jed. Montag
frische Hauschlachtware
Wilhelm Oberwald
 Schönebecker Straße 94.

Kaufe heute Sonntag jed. Post.
Kanarienhähne und weibchen
 alle Farben, zu den höchsten Preisen.
Emil Moritz, Weinberg 37/39.

Mehrere 100 Zentner
Futterrüben u. Turnips
 auch im einzelnen, zu verkaufen
 Schwell, Halberstädter Str. 82.
 2 Milchjohas, 2 dunkle Bettstellen mit Matraz. u. Freischwinger bid. zu verl. Aufstufungstr. 31, West.
5 Paar Brieftauben à 3.50
 Schmidt, Neuhaldensieb. Str. 44

Zwei neue rote Betten sehr billig
 424 Morgenstraße 4, G. 1. Et.

Zahnarzt Eisenstädt
 Kronprinzenstr. 8
 Schonende Behandlung. Auf Gebiß-Reparaturen kann gewartet werden. 230
 — Krankenkassen. —

Burg. Grüne Linde.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
Großes

Bockbierfest
 Für Unterhaltung ist bestens gezeugt. — Freundlich ladet ein **W. Seidrich.** 728

Burg. Grand Salon.
 Heute Sonntag zweites
großes Bockbierfest
 im festlich decorierten Saal und Nebenaal. Von 3 1/2 Uhr an Tanz. — Sodmühen gratis. Gleichzeitig empfehle meine beiden Wiener Cafés zur gefälligen Benutzung. Freundlich ladet ein **G. Katurbe.** 452

Burg Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest
 Freundlich ladet ein 720
Ernst Giese, Zerbst Str. 22.

BURG
 Heute Sonntag: TANZ
 Konzerthaus
 Zentralhalle
 Schützenhaus
 Wilhelmgarten
 Stadt Magdeburg

Schönebeck.
 Heute Sonntag
Großer Tanz
 682 in folgenden Lokalen:
 Stadtpark (Voigt)
 Tonhalle (Edlich)
 Bürgerhaus (Hsaak)
 Wiener Restaurant (Fritze)

Uniformrock-, Zivilrock-, Westen- und Tageschneider
 für dauernde Beschäftigung.
Wilhelm Voigt, Kaiserstr. 90.

Luisenpark.
 Heute Sonntag
Konzert und Gesellschaftsball
 bei gutem Orchester. 441 Die neuen Tänge.

Sachsenhof.
 Jeden Sonntag
Gesellschaftskränzchen.
 Freundlich ladet ein **E. Pascholt.** 448

Burghalle
 Tischlerkrugstr. 28 Tischlerkrugstr. 28
 Sonnabend den 15. und Sonntag den 16. Februar
Großes humorist. Kappenfest.
 Um 12 Uhr Erstürmung von Adrianopel.
Große Konfettischlacht.
 441 Ergebenst ladet ein **R. Schasmann.**

Gesellschaftshaus zur Krone
 Molkenstraße 13/15. 449
 Heute Sonntag **Freitanz.**

Zerbster Bierhalle
 Heute Sonntag 442
Bockbierfest mit Kappen
Tanzkränzchen
 von nachmittags 3 Uhr an.
 Singeltanz 10 Pf. Damen frei. Entree 20 Pf.
 Es laden freundlich ein **H. Hildebrand und Frau.**

Thalia - Buckau.
 Heute Sonntag den 16. Februar
Bockbierfest.
 Kappen gratis. 443
 Gute Musik. Neueste Tänze.
 — Turnerische Aufführungen. —
 Ergebenst ladet ein **J. Westphal.**

Friedrichslust
 Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gr. Gesellschafts-Ball
 Ergebenst ladet ein 444 **Albert Naumann.**

Wilhelmstal Leipziger Straße 18.
 Heute Sonntag **Tanzkränzchen.**
 Ergebenst ladet ein **L. Viertel.**
 Der Saal ist noch für einige Sonnabende sowie Diäten zu vergeben. 450

Lemsdorf
Gasthof zum deutschen Kaiser.
 Heute Sonntag 460
Großer Bockbierrummel.
 Hierzu ladet freundlich ein **Julius Cäsar.**

Benedenbed. Weiher Schwan.
 Heute Sonntag 688
Großes Kappenfest
 unter Mitwirkung der Freien Turner.
 Es ladet ergebnst ein **O. Beyer.**

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778

Sonntag, 2 große Vorstellungen
16. Februar: 3 1/2 Uhr: Kleine Preise!
8 Uhr: Große Vorstellung 8 Uhr.

Der neue grandiose Spielplan!

Neu für Magdeburg!

Der **Lora** Der Wunder-Papagei
welcher spricht, Fragen beantwortet, Witze macht, Lieder und Couplets mit Orchester-Begleitung singt und Melodien erkennt.
Vorgeführt durch Ernst Perzina.

The Saytons
in ihrer Szene „Im Reiche der Krokodile“
Neu für Magdeburg!
Fosca und Willy
die eleganten amerikanischen Tänzer
Neu für Magdeburg!
Juliette Lind
die entzückende schwedische Soubrette

Neu für Magdeburg!
Die berühmte
Kremo-Familie
10 Personen! Die besten Ikarier der Welt. 10 Personen!

Neues Repertoire!
Walter Bährmann
der vorzügliche Humorist.
Neu für Magdeburg.
Narrow Bros u. Mlle. Lisette
nrkometische Radfahrer.

Artois Bros
in ihren Späßen am dreifachen Reck.

Neu für Magdeburg!
Karl
Reinsch
mit seinem großen Sportakt.

Zentral-Theater-Kinematograph.
Sonntag in beiden Vorstellungen:
Gratistvorstellung der
Nr. 10 der Zentral-Theater-Revue
an sämtliche Besucher.
Inhalt: Der Papagei auf der Spezialitäten-Bühne - Vorschau - Der König im Varieté - Die Marionetten-Bühne der Chinesen und Japaner - Die Seele des Geschäfts.

Freie Volksbühne Magdeburg.
Dienstag den 18. Februar 1913 im Luisenpark
VI. Vorstellung der Spielzeit 1912/13:
Die Grille
ländl. Charakterbild in 5 Aufzügen von Ch. Birch-Pfeiffer.
Zurück haben nur Mitglieder und deren Angehörigen.
Saalöffnung 7 Uhr. 731 Anfang 8 1/2 Uhr.

Olympia-Theater Wittenberger Straße 4.
Die Welt im Bilde.
Ab Sonnabend 2 große Weltanschauer!
1. **Um 260000 Mark**
Skriminaldrama in 3 Uteilungen.
2. **Ein Sommer-Abenteuer.**
Sonntag von 4 bis 7 Uhr 440
Große Jugend- u. Familien-Vorstellung.
Es gelangt in dieser Vorstellung ein 3. Akt zur Aufführung.

Gratis-Kaffee-Konzert

ausgeführt von der
Militär-Kapelle Inf.-Regts. 66
(Leitung: Obermusikmeister Bredan - hervorragendes Programm)
im Prunksaal des „Fürstenhofes“
Dienstag den 18. Februar, Beginn 3 Uhr.
Zwecks Einführung und Befähigung servieren wir den verehrten Gästen unsern neuen, den vorzüglichsten Anforderungen genügenden wirklichen
Voll-Kaffee-Ersatz „Sanrio“
Gratis
Program 10 Pf. im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Jacobs, Ulrichsbogen, und an der Nachmittagskaffe.

Schultaschen und -Tornister

Eine kleine Anzahl
für Knaben und Mädchen
haben wir noch am Lager und geben sie, um zu räumen, zu billigen Preisen ab.
Buchhandlung Volksstimme, Große Mühlstraße 3.

Wohin gehen wir? Wie zum
Fürstenhof-Theater
Dir. Müller-Lipari. Eing. Prälatenstraße.
Müller-Lipari's
beliebtes Familien-Theater.
Zwei große Vorstell., 4 u. 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen
Neu! Neu! Neu!
Erika, das Musikantenmädchen
spannend. Volksstück in 7 Akten.
1. Akt: Heimkehr der Bersholle-
nen. 2. Akt: Ein Musikanten-
mädchen. 3. Akt: Von Haus und
Hof verjagt. 4. Akt: Unter allen
Freunden. 5. Akt: Das 7. Gebot.
6. Akt: Die beiden Auswanderer.
7. Akt: Die Nacht der Töne.
Nachm. Erwach. 20, Kinder 10 Pf.
Abends bekannt kleine Preise.
Montag Anfang 8.20 Uhr.
Vorzugsarten gelten. 454

Städtisches Orchester.

Fürstenhof.
Mittwoch den 19. Februar 1913, abends 8 Uhr.
Konzert
Leitung: Städt. Kapellmeister, kgl. Musikdirektor Professor
Krug-Waldsee.
Magdeburger Komponisten-Abend
(unter persönlicher Leitung der Autoren).
Solist: Konzertsänger **Emil Bäcker** von hier.
Eintrittskarten:
Plätze: Vorverk. Abendk. Plätze: Vorverk. Abendk.
Loge 1.05 1.25 Saaltisch 0.65 0.80
Balkon, Stuhl. 1.05 1.25 Nichtnumer. 0.40 0.40
Vorverkauf nur in der **Heinrichshofenschen Musik-**
alienhandlung von 9 bis 4 und von 4 bis 7 Uhr, am
Konzerttage an der Abendkasse. 487

Wilhelm-Theater
Sonntag den 16. Februar
nachmittags
Die Förster-Christl.
Abends
Der fidele Bauer.

Montag den 17. Februar
Beginn 7 1/2 Uhr
Uraufführung unter persönlicher
Leitung des Komponisten
Die Millionenbraut.
Operette-Revue.
Benefiz Josef Suptovits.
Dienstag den 18. Februar
Die Förster-Christl.
Mittwoch den 19. Februar
Die Millionenbraut.
Donnerstag den 20. Februar
Die Millionenbraut.
Freitag den 21. Februar
Eva, das Fabrikmädchen.

Sonabend den 22. Februar
Die Millionenbraut.
Sonntag den 23. Februar, nachm.
Die Förster-Christl.
Abends
Die Millionenbraut.

Sämtliche
Operntexte
20 25 50 und 80 Pfg.
Opernführer
15 Pf.

Operntexte
50 Pf.
empfehlen
Buchhandlg. Volksstimme

Union-Theater Neustadt
Ab heute 499
Die schwarze Maske
In der Hauptrolle
Lili Beck.
Größtes Detektivdrama in
3 Akten u. a. m.
Dieses Drama erregte überall
das allergrößte Aufsehen wegen
seiner hochspannend. Handlung.

Stillers Etablissement
Magd.-Fermersleben. 475
Großer Freitanz.
Ergebenst ladet ein
Emil Stiller.

Stephanshallen
- Dir. Rich. Froherz. -
Abends 8 Uhr 498
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.
Vorgeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Stadt-Theater.
Sonntag den 16. Februar, nach-
mittags 3 Uhr, volkstümliche
Vorstellung zu kleinen Preisen.
Mathan der Weise.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
5. Abend. Serie Rot.
Gastspiel des Igl. würt. Kammer-
sängers **Alcis Pennarini.**

Die Jüdin.
Montag den 17. Februar
Der gute Ruf.

**Union-Theater
Schönebeck**
Salzer Straße 8.
Das neue pompöse Schlager-
programm!

Die Pantherkatze
Schauspiel in 2 Akten.
Hümlänge circa 900 Meter.
Nur für Erwachsene!
Manke vertritt sich im Stock-
werk, der größte Dachschlager.
Herstellung der Schube
hochinteressant.
Das Judasgold, spann. Drama
Die Nacht des Droschkens-
fahrscheins, zum Totlachen!
Gamsart-Wache, d. Reuße
aus aller Welt. Die feind-
lichen Nachbarn, so Drama.
Prachtv. Einlagen nach Bedarf.
Ginen recht zahlreichen Bes-
uch sieht freundlich entgegen
478 **Gottlieb Künzel.**

Kasino-Theater
nebst hier einzigem
Kabarett Max n. Moritz
Große Unterfrage 12
Direktion A. Röthig.
Tägl. abends 8 bis 2 Uhr nachts
Varieté- u. Theater-Vorstell.
sowie hettere Schmitz-Abende.
Eadent! Ein komisch. Brautpaar.
Original-Posse in 1 Akt.
Sonntag: Matinee bei freiem
Entrée. Abends Entrée 20 Pf.
nachmittags 10 und 20 Pf. 442

Gberts Seifensäle
Marktschloßchen
Neustadt, Moritzplatz
Gente und folgende Tage im
großen Saale Gastspiele der
Deutsch-Amerik. Keith-Komp.
Heln Lehmkuhl! Ist wieder da!
Erinnerungen an die Flora-Stieber
aus „Nebem großen Zeich“.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Spartisch 50 Pf., Saalplatz 30 Pf.,
Galerie 20 Pf. 449

Vorzugsbillett
Vorgeiger 489
dieser Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
- Kinder -
5 Pfg.
Erwachsene
15 Pfg.
Programmwchsel:
Montag, Mittwoch,
Sonnabend.

Ab heute
Sonnabend
bis
Dienstag
den 18. Februar
Epoche 3
Kaiser-Theater

Menschen unter Menschen
Tägliche
Vorführungen 6 und 9 Uhr 489
Außerdem der Sensations-Direktor
Die Rabenbaronin!

Alltäglich von 3 bis 6 Uhr:
Gr. Familien-Vorstellung
bei kleinen Preisen, zu der stets
Kinder
Sutritt haben

Vorzugsbillette sind gültig

Kolosseum
Som 15. Februar an:
**Neues
glänzendes Programm**
499 Unter anderm:
Schuldig?
Großes Sensationsdrama
a. d. Leben in 3 Akten.
Doppeltes Spiel
Schlager-Komödie.
::: Gerate :::
nicht auf Abwege
hochkomisch.

**Walhalla-
Theater.**
Gente Sonntag 4 Uhr:
Konzert,
Kinematograph
und
◆ **BALL.** ◆
Feensaal
Täglich
**Konzert u. Varieté-
Vorstellung.** 499

**Sichtschau Spielhaus
Panorama.**
Das Riesensprogramm
enthält
vier ausgezeichn. Dramen
Komtesse Sarah, Roman in
3 Akten.
Die Fischerin von Venedig,
Schauspiel in 3 Akten u. a.
Drei vorzügl. Lustspiele
Alles für nichts, Eschl. Humor.
Der Auszehliche, urkom. Schil.
Die schöne Unbekannte,
feines Lustspiel.
Mehrere hochinteressante
Naturaufnahmen
Jubiläumseiern in Königberg
Karneval in Mainz
Blumenkorso in Nizza u. a.
Die Waldor von Gochachina,
farbentreicher Kunstfilm.
und noch mehr. 457
Anfang 6 Uhr
Nur für Erwachsene.
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr
Familien- und Jugend-Vorstellung.

Kaiser-Panorama
134 Breiteweg 134, I (Gede
Dreieckstraße). 458
Ausgestellt vom 16. 6. 92. Februar.
Ein interessanter bequemer Bes-
such vom Spreewald im Sommer
und Winter. 456
Ein interessanter Besuch der
deutschen Nordsee-Bäder Bor-
kum, Norderney, Helgoland, Am-
rum, Wyk und Westerland.

Herm. Weber Halbarstädter
StraÙe 24
455 **Restaurations**
Jeden Mittwoch ff. frische Wurst
Jeden Morgen Pökelfleisch.
Eleg. Herren- u. Damenrad
Sportb. zu verk. Ritter, Witten-
berger Str. 28 (Eing. Prof. Str.)

1 Schmiedegeselle
und 1 Lehrling wird gesucht von
F. Kottbau, Diesdorf.

Statt Karten.
Durch die vielen Ehungen,
die uns zur silbernen Hoch-
zeit, zur grünen Hochzeit
und zum Geburtstag zuteil
wurden, sagen wir hiermit
allen Freunden und Be-
kanten sowie dem Neu-
ständler Musik-Verein unsern
verbindlichsten Dank. 471
Wilhelm Böttger senior
nebst Frau.
Alwin Böttger junior
nebst Frau.

Stübenzettel der
Magdeburger Volkstüche
Große Marktstraße 12.
Montag: Sauerkohl mit Erbsen
und Rippenspeck.
Nebengericht: Milchreis.
Dienstag: Linsen mit Schweine-
fleisch.
Mittwoch: Weiztöhl mit Rind-
fleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Schweinefleisch.
Freitag: Braunkohl mit Schweine-
braten.
Sonnabend: Reisuppe mit Rind-
fleisch.
Billige, gut gearbeitete Sofas,
reiche Auswahl. Bettstellen mit
Matraken, Tische, Stühle,
Spiegel usw. fabelhaft billig.
Ilhlow, Moldenstr. 1a
Grammophon fast neu (70.4
zu verk. Bestfortstr. 33, part. r.
Gut erhaltener Sitz-Liegewagen
(Rebbigroby) zu verkaufen 448
Gr. Diesdorfer Str. 32, I. r.

Frühjahrs Neubeiten Kleiderstoffe

in guten, soliden Qualitäten

Konfektion

Konfirmanten- Kleider

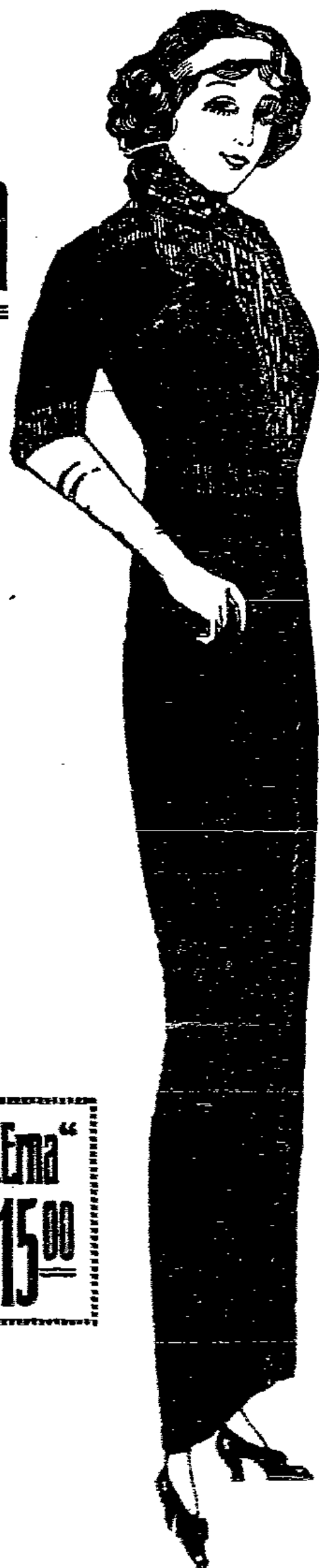
in
großer geschmackvoller
Auswahl billigst!!



Konfirmationskleid „Erna“

reinstwollenes Cheviot-Kleid,
mit herrlichenen Einzel-
und Serie, kampfgarnierter,
wie neuentwickelte Zeichnung

15.00



Die neuesten Moden in Kleiderstoffen

Einfarb. Kleiderstoffe

Satintuch mit Seidenglanz 1.25 bis 6.00
Meter
Wollbatist elegante Qualität 1.25 bis 2.75
Meter
Serge sehr modern u. beliebt 1.35 bis 4.80
Meter

Popeline entzückende Farben 1.75 bis 4.50
Meter
Cheviot berühmte Marken 0.75 bis 4.50
Meter
Amazonentuche berühmte Markt. Nr. 2.00 bis 12.00

Kostümstoffe

für Jackenkleider, engl. Geschmack
120 cm 110 cm 130 cm
90 1.25 1.35 1.50 2.10 2.60 3.00
3.30 3.90 4.00

Die große Mode „Composé“
für Hüfte und Jackett passende einfarbige
und gestreifte oder karierte Stoffe in
Dress-, Whip- und Croisébindungen
Meter 2.50 3.30 3.60 4.50

Kostümstoffe

Die große Mode „Covertcoat“
für eleg. Tailormade-Kleider, orig.-engl.
u. in engl. Geschmack, sowie eleg. Stamm-
garnstoffe, in braun und grau incliert
Meter 4.50 5.00 5.25 6.00 6.50 bis 9.50

Die große Mode „Blaugrüne Schotten“
für Jolienröcke, in Neuentwicklung
Meter 0.75 1.00 1.15 1.35 1.50
1.80 2.25 2.50 2.75 bis 3.60

Blusenstoffe

Die größte Saison-Neuheit!
Schwarz/weiß karierte u. gestreifte Stoffe
Meter 60 75 83 Pf. 1.20 1.50 1.80
2.25 2.50 3.00 3.60

Flanelle für Uebergangs- 38 45 55 68
Blusen. Meter 83 Pf. bis 2.50
Popeline gestreift Meter 0.90 1.15 1.35
1.80 b. 3.75
Eig. Jacquardstoffe m. Blumen- 3.00
Effekt. Nr. 2.70 b. 5.50

Weißer Stoffe

Wollbatist Meter 1.15 1.65 1.90 2.25
2.75 3.80
Kaschmir, Satintuche Nr. 1.25 1.65 1.80 2.25
3.10 3.80
Serge u. Croisé Meter 1.65 1.50 2.25 2.75
3.60 5.25

Cheviot reine Wolle Meter 1.50 1.80 2.25
2.75 4.00
Alpaka glatt und gemustert 0.75 1.35 1.80
Meter 2.50 3.60
Voile, Marquisette Meter 1.25 2.25 3.00
3.60 4.75

Schwarze Stoffe

Satintuch sehr glanzreich 1.25 1.50 1.90 2.25
Meter 2.75 4.80
Serge u. Croisé reine 1.35 1.80 1.90 2.25
Wolle Nr. 2.75 4.80
Mohärstoffe, Popeline Meter 1.40 1.65 2.25
2.90 5.50

Cheviot reine Wolle 0.75 1.15 1.20 1.65
Meter 2.25 2.75 3.00
Diagonal Meter 0.95 1.25 1.80 2.75
3.00
Kammgarnstoffe für Kostüme 2.10 bis 7.00
Meter

Die neuesten Sommerstoffe

als
Wollmusselin, Musselin, Voile, Marquisette, Frotté, Popeline, Kleiderleinen
sind in entzückenden Mustern und sehr großer, geschmackvoller Auswahl am Lager.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitenweg 58-60.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 40.

Magdeburg, Sonntag den 16. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

112. Sitzung.

Berlin, 14. Februar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kräfte, Kühn.

Die zweite Beratung des Postetats

wird fortgesetzt.

Abg. Naden (Ztr.): Wenn man objektiv sein will, muß man im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Redner anerkennen, daß es der Reichspostverwaltung gelungen ist, ihren schwierigen Aufgaben gerecht zu werden, daß sie stets bemüht ist, dem wachsenden Verkehr nicht nachzugeben. Allerdings haben auch wir noch manche Wünsche; so sollten die Ermäßigungen über die Verteilung der Postfreiheit der Fürsorge endlich zum Abschluß kommen. Wünschenswert ist auch eine Reform der Fernspreckgebühren. Für den Mittelstand könnte die Postverwaltung durch Vergütung ihrer Lieferungen an Handwerker manches tun. Der Erklärung des Reichsschatzsekretärs, daß der Reichstag in den Etat keine Zulagen einstellen kann, muß ich namens meiner Freunde auf das entschiedenste widersprechen; es würde das eine unzulässige Beschränkung des Budgetrechts des Reichstags sein. Wir halten es für eine Staatsnotwendigkeit, den Klagen der unteren und mittleren Postbeamten abzuhelfen. Man darf nicht nur nach außen hin für Ruhe und Sicherheit sorgen, sondern muß auch im Innern Zufriedenheit herstellen. Ein finanzieller Grund zur Ablehnung der Forderungen für die mittleren und unteren Beamten der Post ist nach den günstigen Ergebnissen der Finanzreform nicht vorhanden. Wir halten unentwegt an den Beschlüssen der zweiten Lesung vom Jahre 1909 fest und stimmen für die Resolution der Kommission, die noch jetzt vor der dritten Lesung einen entsprechenden Gesetzesentwurf zum Besoldungsgesetz verlangt. Mit einem Schläge könnten dann die Klagen der unteren und mittleren Postbeamten aus der Welt geschafft werden. Durch Ersparung z. B. bei den Ostmarkenzulagen und durch Erhöhung von Einnahmehemitteln nach den Erfahrungen der letzten Jahre lassen sich die nötigen Gelder beschaffen. Von hoher idealer Bedeutung sind auch die von uns in der Kommission beantragten und dort angenommenen Kinderzulagen. Der Redner wünscht dann noch Besserstellung der Telegraphenarbeiter, Einführung von Beamtenauschüssen und Ausbau der Krankenkasse der Postunterbeamten. (Bravo! i. Ztr.)

Reichsschatzsekretär Kühn: Die Zulagen, die die Kommission beschlossen hat, sind keine Zulagen im üblichen Sinne. Der Vorredner berief sich darauf, daß der Reichstag beim Etat des Reichsamt des Innern ohne Widerspruch der Regierung eine persönliche Zulage für den zweiten Direktor in den Etat eingestellt habe. Der Vorredner übersieht dabei, daß es sich in diesem Falle nur um eine der durchaus üblichen Funktionszulagen gehandelt hat.

Staatssekretär Kräfte: Durch die Markenautomaten sind 81 Millionen Marken zum Verkauf gelangt. Mit der Reklame habe ich keine guten Erfahrungen gemacht, sie gehört auch eigentlich nicht in den öffentlichen Postverkehr. Da kommen z. B. Leute, die prinzipiell in kein Warenhaus gehen. Die sagen, weshalb soll ich mir, wenn ich auf der Post meine notwendigen Geschäfte erledige, die unerwünschte Reklame der Warenhäuser gefallen lassen. (Weiterleit.) In bezug auf die Beamtenkonsumvereine stimme ich dem Vorredner zu: sie sind nur zu gründen, wo ein wirkliches Bedürfnis vorliegt, und dürfen auf keinen Fall Luxusartikel führen. Eine entsprechende Verfügung ist auch ergangen. Herr Ebert stellte es gern so dar, als ob in bezug auf die Behandlung von Geschäftspapieren die Versicherungsgesellschaften einen Vorzug gegenüber Gewerkschaften und Krankenkassen eingeräumt erhielten. Das ist nicht der Fall. Wir werden aber, um ihn völlig zu beruhigen, in der Postordnung an der betreffenden Stelle statt „Versicherungsgesellschaften u. s. w.“ setzen: „Versicherungsgesellschaften, Berufsvereinigungen, Krankenkassen

und so weiter.“ In der praktischen Handhabung wird dadurch nichts geändert. Papiere, die nicht den Charakter einer persönlichen Korrespondenz haben, werden zu dem billigeren Postsaß befördert.

Abg. Bed (natl.): Bis zur dritten Lesung werden wir uns hoffentlich mit der Regierung über die Besserstellung der Beamten einigen; das wird um so sicherer geschehen, je entschlossener und einmütiger der Reichstag zeigt, daß er der Mißmut unter den unteren Beamten und mittleren Beamten zu beseitigen gewillt ist. Was die in den Etat eingestellten Zulagen betrifft, so sind sie mit dem bestehenden Gesetz durchaus vereinbar, und wir hoffen, daß auch die Regierung ihnen zustimmen wird. Auch die gehobenen Unterbeamten sind der Fürsorge bedürftig. Die Resolution Ublaf, die eine Einheitslichkeit in der Besoldung bei den gehobenen Unterbeamten herbeizuführen wünscht, wird hoffentlich angenommen werden. Auch die von der Kommission angeregten Kinderzulagen sollten nicht nur den Unterbeamten, sondern auch den gehobenen Unterbeamten zugute kommen. Wir werden für die weitere Resolution Ublaf stimmen, wonach die künftigen Post- und Telegraphengehilfen nach Ablauf einer angemessenen Frist unkündbar werden. Unsere Postverwaltung ist keineswegs so rückständig, wie es nach den Ausführungen des Abg. Ebert erscheinen könnte. Zu begrüßen ist die Schaffung der Beamtenkrankenkasse, zu der die Beamten hoffentlich immer mehr Vertrauen gewinnen werden. Die vermehrten Ausgaben, die wir wünschen, lassen sich durch die Entwicklung unseres Postwesens mit seinen erhöhten Ueberschüssen rechtfertigen. Schon aus dem Ueberschlags- und Scheckverkehr lassen sich höhere Ueberschüsse erzielen; auch die Beamtengehälter sollten auf diesem Wege bezahlt werden. Redner tritt dann für ein einheitliches Weltporto ein und wünscht, daß die Postverwaltung bei Erweiterung sich mehr in Fühlung mit den Gemeindebehörden halten möge.

Abg. Dr. Dertel (son.): Der sozialdemokratische Redner hat auch bei diesem Etat von dem vollgedeckten Tisch für die Agrarier gesprochen. Ich habe von diesem gedeckten Tisch nicht wenig bemerkt. (Große Heiterkeit.) Herr Ebert meinte, der Etat biete keinen Anlaß zu Lobeserhebungen auf den Staatssekretär. Nun, unser Postetat wie auch unsere Postverwaltung können sich sehen lassen, im Ausland wird das auch anerkannt. Herr Ebert warf dem Staatssekretär Fiskalität vor. Daran hat auch der Reichstag Schuld, der immer Sparjamkeit wünscht. (Sehr richtig! rechts.) Würde der Staatssekretär mit einem Etat ohne Ueberschüsse hertreten, so würde man ihm nicht mit Limonade aufwarten. (Weiterleit.) Wir sind mit dem Staatssekretär zufrieden, speziell auch mit seinem Verhalten zur Sozialdemokratie. In den Betrieben der Postverwaltung ist kein Platz für jemand, der sich zur republikanischen Partei bekennt. (Widerspruch h. d. Soz.) Im sozialdemokratischen Zukunftsstaat würde Herr Wendel, der dann ja Poststaatssekretär wäre, mich trotz seiner persönlichen Sympathie für mich (Weiterleit) im Postbetrieb auch nicht dulden, wenn ich einer monarchischen Partei angehörte. (Zustimmung rechts. Lachen links.) Für die höhern Beamten stimmen wir der Resolution der Kommission zu; auch sie bedürfen einer Besserstellung. Auch der beantragten Besserstellung der Unterbeamten stimmen wir zu. In bezug auf die Postgehilfen bleibe ich auf meinem „stark antifemininen“ Standpunkt. Frauen dürfen nicht Vorrechte von Männern sein, außer in der Familie. (Weiterleit.) Würde der Bundesrat die in den Etat eingestellten Zulagen ablehnen, so wäre damit wohl der ganze Etat abgelehnt. Wir können jetzt nicht mit leeren Händen vor die Öffentlichkeit treten, nachdem der Reichstag zum dritten Male die Forderung einmütig erhoben hat. Die Ostmarkenzulage haben die Beamten im Vertrauen auf die Stetigkeit der Reichsgesetzgebung und der Verwaltung jahrelang genossen. Wir könnten sie als außerordentliche unwiderrufliche Zulagen auch den Postbeamten in Ost-Preußen gewähren; dadurch würde ihnen der Name und der politische Charakter genommen werden. (Lachen h. d. Soz.) Ich bitte das Zentrum, diesen Weg zu betreten, angesichts der Notwendigkeit eines gemeinsamen entschiedenen Zusammengehens aller bürgerlichen Parteien, die in wenigen Wochen gebieterisch an uns herantreten wird. (Bravo! rechts.)

Abg. Kopsch (Fortfchr. Sp.) bringt zunächst Wünsche aus Handwerkskreisen nach Einführung eines einheitlichen Weltportos, Ermäßigung des Straßportos, Ausdehnung des Brieftelegraphenverkehrs u. s. w. vor. Die Postbeamten sind mit Recht erregt. Denn die Verbesserung ihrer Gehalte gleicht bei weitem nicht die Verteuerung der Lebenshaltung aus, die sie der Politik der Redten verdankt. Sollte die Regierung die in den Etat eingestellten Zulagen ablehnen, so trägt sie die Verantwortung für das Nichtzustandekommen des Etats mit allen seinen Konsequenzen. Die Ostmarkenzulagen haben wir bewilligt, seit sie als unwiderruflich in den Etat eingestellt sind. Ihre Streichung würde einen Teil der Beamten sehr erheblich schädigen. In bezug auf die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten verlangen wir im Gegensatz zur Rechten, daß außerhalb des Dienstbetriebes die Beamten sich so frei betätigen dürfen wie jeder andre. Soll ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der Postverwaltung und Beamten herbeigeführt werden, so muß die Verwaltung auf die Wünsche und Forderungen der Beamten in wohlwollender Weise eingehen. (Bravo! h. d. Fortfchr. Sp.)

Schluß: 6½ Uhr.

Briefkasten.

G. G. Biederitz. Sie müssen die Miete bezahlen. — Franz R. Genosse Paul Singer ist am 31. Januar 1913 gestorben. — Sch. Ocherleben. Dieser Wunsch kann leider nicht erfüllt werden. — Schönebeck, Zementfabrik. Die Veröffentlichung Ihrer Zuschrift würde nur einer Wiederholung unserer vor kurzem geübten Kritik sein. Uebrigens trägt Ihr Manuskript keinen Stempel. — Gienstedt. Eine nochmalige Beschwerde wird wohl den Erfolg haben, daß der Weg wieder ohne Gefahr zu passieren ist. Eine Veröffentlichung hat nur keinen Zweck mehr, wo das Uebel zum großen Teil beseitigt ist. —

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Wegen Grundstücks-Verkauf an die Stadt zwecks Straßenverbreiterung

vollständige Auflösung meines

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfts.

Mein gesamtes noch mit **Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten** ausgestattetes Warenlager in

fertiger Konfektion, Stoffen, Futterstoffen und Stoffresten

in stets geführten guten Qualitäten stelle ich, um **schnell** damit zu räumen, zu **nie dagewesen billigen Sensationspreisen** zum

Total-Ausverkauf

Bestellungen nach Maß werden **nur noch** bis Anfang Herbst angenommen und erbitte gefällige Aufträge möglichst frühzeitig.

Ferdinand Krüger

Alter Markt 14. 679

Kein Umtausch. Verkauf nur gegen bar.

548

Photographische Bedarfsartikel

Apparate

preiswert im

Spezialgeschäft

7 Lödischehofstrasse 7.

empfehlen die

ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.
— Telephon 2947. —

Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbel. 550

Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Bis inkl. Mittwoch den 19. Februar d. J.:

Schluß-Tage

meines großen Umzug-Verkaufs!

Auf die noch vorhandenen

Reste u. Restbestände aller Art

Ermäßigung bis ca. 50 Prozent.

Auf sämtliche reguläre Lagerware

bei Einkauf von 5 Mk. an bar 10 Prozent!

Donnerstag den 20. d. M. bleiben meine Geschäftsräume wegen Umzugs nach Breitenweg 173, 1. Etage, geschlossen.

Isidor Gabbe

Magdeburg

Breitenweg 9/10

Verkaufsräume 1 St.

Breitenweg 9/10

Gegenüber der Zeitschrift.

Konfirmations- und Jugendweih-Karten

mit ausgesuchten Texten

empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3

Basta-Wein

das Beste bei Blatarrut, Entkräftung und Magenleiden usw.

Flasche 1.50 und 1.75 Mark

614

Eier

in grosser, empfehlenswerter Ware

Stück **7** Pfennig

5% Rabatt

in allen Geschäften.

A. F. Völker

Butter-Großhandlung.

NB. Es ist mir angenehm, den geehrten Hausfrauen diese weitere Preisermäßigung für Eier melden zu können.

Es wissen viele nicht! das sie in der Schneiderwerkstatt von R. Kraemer, Tischlerbrücke 9, III. von 45 Mark an einen feinen Stoffanzug erhalten. Gutes Stofflager - Garantiert ladelofter Stg. Fertige auch alle Herrenkleidung, wenn der Kunde den Stoff bringt. 322

Möbeltransporte

mittels moderner, geölterter Spezialwagen überaus billig u. sorgfältig. Ausführung. **Griff Gante**, Magdeburg, freie Straße 23 - (Rangierbahnhofe gegenüber) - Tel. 1100

Achtung! Nicht mehr Berliner Straße 23-24, sondern Bücherstr. 3, I. (am Scherkerhof) befindet sich die Herren- u. Damenkleiderei von A. Schulz, Telefon 5597. - Stofflager. Teilszahlung gestattet. 101

Permanente Ausstellung



Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wäscherollen
Wringmaschinen

Bequeme Teilzahlungen. Preisliste frei u. unentgeltl.

A. ROSE

Breitenweg 264.

Billig!

1. Tafelschmalz Pfd. 85 Pf.
Fette Rotwurst Pfd. 70 Pf.
Otto Florke,
Halberstädter Straße 33.

Flechten-

leidenden sei ein Versuch mit Obermeyers Medizinal-Gerba-Seife dringend empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen, daß sich Gerba-Seife hervorragend bewährt, selbst in Fällen, wo andere Mittel versagten. Gerba-Seife a Stück 50 Pf., 30% verfeinertes Präparat 1.00 Mk. Zur Nachbehandlung Gerba-Creme a Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Finger-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 Mk. Goeko, Goldschmiedebrücke 5, I. 578

Sudenburg.

In meinem Total-Ausverkauf wegen Aufgabe von Herren- u. Knaben-Anzügen kommt ein großer Posten Konfirmanden-Anzüge

schwarz, blau und farbige, in neuen Formen und verschiedensten Qualitäten, zu sehr billigen, fast herabgesetzten Preisen zum Total-Ausverkauf.

Es bietet sich hier Gelegenheit zu recht vorteilhafter Beschaffung von Konfirmanden-Kleidung.

Ferner empfehle ich Konfirmanden-Stiefel Konfirmanden-Hüte Konfirmanden-Wäsche Strawatten, Handschuhe, Hosenträger usw. in sehr großer Auswahl, zu auffallend billigen Preisen.

Theodor Kraft
Halberstädter Str. 37 u. 118 b

Feuerzeuge

„Original Max“
Bei Abnahme von
1 bis 25 Stk. p. St. 35 Pf.
26 bis 50 Stk. p. St. 30 Pf.
51 bis 100 Stk. p. St. 27 Pf.
101 Stk. u. mehr p. St. 25 Pf.
St. Form. „Orig. Güte“
1 bis 25 Stk. p. St. 30 Pf.
26 bis 50 Stk. p. St. 28 Pf.
51 bis 100 Stk. p. St. 25 Pf.
101 Stk. u. mehr p. St. 20 Pf.

Ersatzsteine
1 bis 10 Stk. p. St. 5 Pf.
11 bis 50 Stk. p. St. 4 Pf.
51 bis 100 Stk. p. St. 3 Pf.
101 Stk. u. mehr p. St. 2 Pf.
H. Krell, Magdeburg
Katharinenstraße 11.

Oft ist man im Zweifel!

wo man vorteilhaft seinen Einkauf deckt. Für diesen Fall empfehle ich Ihnen ganz besonders das Rote Schloß. Durch Zufall habe ich einen großen Posten der schlechtesten Kostüme zu so billigen Preise gekauft, daß Sie gut daran tun, sich davon zu überzeugen. Kostüme, blau, schwarz, für Konfirmanden, von 14 Mk. an, schlechte Aufmachung. Erdrückend große Auswahl großer Kostüme in allen Farben von 15 Mk. an. Schwarze Paletots, englische Paletots und der Rest der Winter-Konfektion. Selten günstiges Angebot! —

539

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breitenweg 151, Bing. Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Etg.



Portrait-Vergrößerungen

Semi-Emaill-Schmucksachen

(Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe usw.)

nach jeder Photographie liefert preiswert die

Photographische Kunstanstalt

Hermann Sanne, Magdeburg

Stephansbrücke 20 — Fernsprecher 3325

Kein Laden! Vertreter stets überall gesucht. Erste Etage!

Möbel auf Kredit

kaufen Brautleute sowie andre Möbelkäufer streng reell und gut in meinem nachweisbar weitauß größten Kredithaus ersten Ranges am Platze. Der Name

S. Osswald

muß Ihnen eine Garantie sein, denn der gute Ruf meiner Firma ist weit über Magdeburgs Grenzen bekannt. Mein Geschäft, welches Tausende von Kunden fast aller Berufsstände zählt, steht in der Kreditbranche in Magdeburg an erster Stelle. Durch meinen großen Umsatz bin ich in der Lage, preiswert zu verkaufen und die günstigsten Zahlungsbedingungen zu stellen. Beachten Sie meine Offerte.

Für nur 10 Mark	Für nur 15 Mark	Für nur 25 Mark	Für nur 40 Mark
Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle	2 Bettstellen	2 Bettstellen
1 Matratze	1 Matratze	2 Matratzen	2 Matratzen
1 Kalkissen	1 Kalkissen	1 Sofa	1 Sofatisch
1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Tisch	1 Kleiderschrank
1 Tisch	1 Tisch	1 Kleiderschrank	1 Sofa, 1 Sofatisch
2 Stühle	4 Stühle	4 Stühle	1 Vertiko, 6 Stühle
Wöchentliche Rate 1 Mark	1 Spiegel	1 Pfeilerschrank	1 Pfeilerschrank
	4 Stühle	1 Spiegel	1 Spiegel
	1 Küchenschrank	1 Küchenschrank	1 Küchenschrank
	1 Küchentisch	1 Küchentisch	1 Küchentisch
	2 Küchenstühle	2 Küchenstühle	2 Küchenstühle

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Saloné, farbige Küchen in verschiedenen Preislagen.

Herren- u. Konfirmanden-Anzüge

einreihig und zweireihig, schid bearbeitet

Anzahlung 6.00 8.00 10.00 12.00 u. 15.00 Mk.

Moderne Damen-Konfektion

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Gardinen, Partieren, Tischdecken, Teppichdecken, Betten, Uhren, Schuhwaren, Klappwagen und Kinderwagen bei kleinerer Anzahlung.

Wöchentliche Rate von 1 Mark an.

Nachweisbar größtes u. vornehmstes Kredithaus I. Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

517

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1.

Kredit auch nach außerhalb.

Alle Kunden und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Jetzt gekaufte Möbel können auf Wunsch bis zum Umzug gratis aufbewahrt werden.

H. Esders & Co.

722

Abteilung für

hochelegante Anfertigung nach Maß

Jackett-Anzüge	54.—	59.—	64.—	69.—	78.—	85.—
Rock-Anzüge	62.—	67.—	72.—	80.—	88.—	96.—
Demi-Paletots	44.—	48.—	54.—	58.—	62.—	68.—
Smoking-Anzüge	60.—	64.—	68.—	75.—	84.—	92.—
Gehrock- u. Frack-Anzüge	68.—	73.—	78.—	86.—	94.—	102.—
Beinkleider	14.—	17.—	21.—	24.—	28.—	32.—

Garantie für tadellosen Sitz!

Prima Zutaten! ::

Für nicht nach Wunsch ausfallende Kleidungsstücke wird Ersatz geliefert.

Beste Verarbeitung!

NB. Die Frühjahrsneuheiten sind zum grössten Teil eingetroffen und können wir unsrer verehrten Kundschaft nur empfehlen, uns schon jetzt mit Aufträgen zu beehren, da denselben jetzt die grösste Aufmerksamkeit gewidmet werden kann. Die Abnahme kann auf Wunsch später erfolgen.

Möbel

auf Kredit!

Mit nur 10 Mk. Anzahlung a.
 1 Zimmer oder 1 Küche oder 1 Zimmer
 1 Bettstelle 1 St. Schrank 1 Sofa
 1 Matratze 1 Tisch 1 Schrank
 1 Tisch 2 Stühle 1 Spiegel
 2 Stühle 1 Spiegel 1 Tisch
 1 Schrank 2 Bilder 2 Stühle
 Woche 1 Mk. a Woche 1 Mk. a Woche 1 Mk. a

Mit nur 15 Mark Anzahlung a.
 1 Zimmer, 1 Küche oder 1 Zimmer, 1 Küche
 1 Bettstelle, 1 Matratze 1 Schrank, 1 Sofa
 1 Schrank, 1 Tisch 1 Tisch, 2 Stühle
 2 Stühle, 1 Spiegel 2 Bilder, 1 Spiegel
 1 Küchenschrank 1 Küchenschrank, 1 St.
 1 St. Tisch, 2 St. Stühle Tisch, 2 St. Stühle
 Wöch. Abz. 1.50 Mk. a Wöch. Abz. 1.50 Mk. a

Mit nur 25 Mk. Anzahl. a. Mit nur 35 Mk. Anzahl. a.
 1 Wohnzimmer 1 Wohnzimmer
 1 Schlafzimmer 1 Schlafzimmer
 1 komplette Küche 1 beff. kompl. Küche
 Woche v. 2.50 Mk. a Woche v. 3.00 Mk. a

Komplette Schlafzimmer :: Küchen Einzel-Möbel bei kleiner Anzahlung.

Anzüge :: Ulster

Konfirmanten-Anzüge in großer Auswahl.

Damen-Konfektion :: Stolas

Manufakturwaren, Gardinen, Betten.

Alttestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platz gegr. 1872

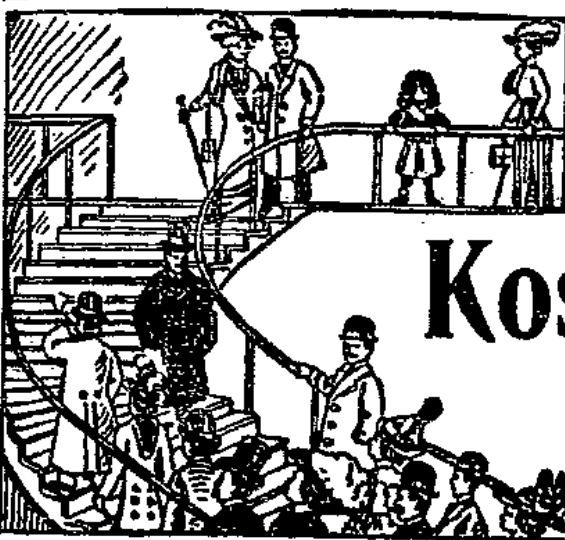
A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Tr.

Beante ohne Anzahlung.

Kredit auch nach auswärts.

516



Steigen Sie eine Treppe 35 Breiteweg 35 dann sparen Sie viel Geld!

Kostümstoffe

die große Frühjahrsmode
 finden Sie bei mir in bedeutender Auswahl und stets besten deutschen Fabrikaten und kommen ohne Rücksicht auf die Mode zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Schwarze, blaue und sämtliche Modifarben in 180/150 cm breit, feinsten Stoffe im Herrenkostümgeschäft.
 Wert Meter bis 9.00 Meter für 6.00 5.00 4.00 3.00 bis 1.50

Reife und Abchnitte
 besserer schwarzer und farbiger Kleiderstoffe für Roben und Kostüme, 90/180 cm breit Reif von 1.50 an.

Golfjackenstoffe für Konfirmantenjacken 130 cm breit Meter 2.60 und 2.00

Herren-Anzugstoffe darunter viele passende Reife für Anzüge, einzelne Beinleider, Paletots in besten Fabrikaten, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Blaue Cheviots für Knabenanzüge, größte Auswahl und haltbarste Fabrikate, 130/140 cm br., reine Wolle
 Mtr. 2.00 3.00 3.50 4.50 b. 9.00

Reife besserer Anzugstoffe für Knabenanzüge, Knabenhosen usw. usw.
 pro Reif 4.00 3.50 2.00 1.50 und 1.00 Mtr.

Hermann Zadek

Verkaufsorte 1 Treppe 35 Breiteweg 35 gegenüber d. Ulrichstraße

Möbel



billig und gut bei 567

H. Schiele

Magdeburg Jakobstraße 1.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung Spezialität: Lederausschnitt
 Magdeburg-Buckau 48 Schönebecker Straße 48 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Billigste Preise! * * Billigste Preise!

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
 in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht fix!

Franz Wolff

Telephon 4608 G. m. b. H. 521 Telephon 4608
 Färberei, chemische Reinigung, Dampf-Waschanstalt

Zur Blutreinigung

empfehle meinen hervorragend wirkenden Wachholder-Extrakt

in Flaschen a 60 Pf. 1.00, 1.50 u. 2.00 Mtr.
 Bernh. Wienrich, Vittoria-Drogerie
 Vittoriastraße 1, Ecke der Prälatenstraße. 544

TAG-Zigaretten

(zu 2, 2 1/2, 3, 4, 5 Pfg. das Stück)
 sind von guter Qualität und feinstem Aroma. Sie werden hergestellt von organisierten Tabakararbeitern, die infolge der arbeiterfeindlichen Steuerpolitik in Deutschland brotlos wurden und sich daher andre Arbeitsgelegenheit suchen mußten. Bei der Fabrikation wird getreu dem Grundsatz, daß für den Arbeiter das Beste gerade gut genug ist, auf Verwendung nur guter Rohmaterialien streng geachtet. Partei- und Gewerkschaftsgegnern, übt Solidarität! Unterstützt unsere junge Genossenschaft, indem ihr überall nur TAG-Zigaretten verlangt.
 Mit genossenschaftlichem Gruß

Tabakarbeiter-Genossenschaft
 37 G. S. m. b. S.
 Zigaretten-Fabrik TAG Stuttgart.

Kleine Anzahlung!

Auf Teilzahlung!

empfehle mein großes Lager in Möbeln sowie Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.
 Prachtvolle Schlafzimmer u. Küchen mod. Ausführung. Ferner: Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe in großer Auswahl. Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Theodor Matthies

Möbel- u. Waren-Kredithaus Breiteweg 82, I Ecke Venedische Str.

Kredit nach auswärts!

Kredit nach auswärts!

Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine

Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine

Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg Breiteweg 174 Jakobstraße 41
 Brüssel 1910: Halberstadt, Hoher Weg 25
 Höchster Preis. Burg, Schartauer Strasse 37
 Quedlinburg, Bockstrasse 13
 Stassfurt, Schulzenplatz 2
 Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.
 Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
 Wernigerode, Breite Strasse 42
 Thale, Joachimstrasse
 Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
 Reparaturen prompt und billig. 546



801

Enorm preiswertes Angebot Neuer Frühjahrs-Kostüme

Nur die letzten Neuheiten, auch Cutaway- und Frackfassons sowie Jackenkleider für Backfische, gute Qualitäten, in vornehmen Dessins englischen Geschmacks, Wipcords und Diagonals, in hellen und Mittelfarben, auch marineblauen und schwarzen Geraer Kammgarnstoffen

**Neue
Frühjahrs-
Blusen**

Seide — Chiffon

Stück **8.75**

Stück **6.75**

Stück **5.75**

Haupt-Preislagen

29⁵⁰ 36⁵⁰ 48⁵⁰ 55⁰⁰

Uebergangs-Hüte

Wagnerkappe

aus reinseidenem Taffet, in vielen Farben

5⁸⁵

Frauenhut

vornehme Form, aus Merveilleux, mit imit. Reiher

7⁵⁰

Trotteur

aus reinseidenem Merveilleux, schwarz u. farbig, mit apart. Garnit.

9⁷⁵

Imit. Tagalhut

kleine Form, mit Seidenkopf und imit. Reihergarn.

14⁵⁰

H. LUBLIN.

Erstklassige Behandlung.

Fast gänzlich schmerzloses

Zahnziehen.

Reform-Zahn-Praxis

neben Café Hohenzollern

Breiteweg 138

Telephon Nr. 443

Zähne

von 1.80 Mark an.

„Plattenloser Zahnersatz“

Plomben etc.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.

Zahlreiche Anerkennungen.

Neuhaldensleben.

Eigene Waschküchen

empfehlen Franz Schwandberg

Schützen, Ritterstr. 9.

Kartoffeln

gute Speiseware, sowie Sau-

früchtlasse und andre Sorten

offener Beutel, 3 Hül. Tagesbr.

Barber, Geraer, Geraer, St. 4

Wegen Aufgabe des Lokals ver-

kaufe in unserer Wohnung 1 gr.

Hohe Gärten, Bäume und

Brennholz, Stroh, diverse

Reise- und Baumaterialien zu

ausserst billigen Preisen.

349
Kuchenbrennerstr. 24, L.

Zu fast allen von mir gefertigten Waren sind in letzter Zeit große Sendungen

neu eingetroffen und empfehle ich besonders:

Kleiderstoffe für die Konfirmation

feinere, farbig, elfenbein und Phantasiestoffe.

Herrn-Anzugstoffe und Knaben-Cheviots

416 sowie neueste Stoffe für Damen-Paletots,

Leinenwaren und Baumwollwaren

für Ausstattungen und täglichen Bedarf.

Gardinen — Möbelpolster — Teppiche

Stores — Pflanzdecken — Fertigen — Steppdecken,

fertige Hüte für Herren, Damen und Kinder

Schürzen, Überhemden, Krassen aus Manisette, federichte Jalette, Kante

und weiche Bettbezüge, doppeltgereinigte Bettdecken und Decken.

Alles in großer Auswahl, nur guten, dauerhaften

Qualitäten und bekannt sehr billigen Preisen.

A. Karger, 8 Gr. Marktstr. 8.

Konfirmanten-Stiefel von 4.25 an

552 sowie sämtliche Herren-, Damen- und

Kinderstiefel zu billigen Preisen im

Inventur-Verkauf

Fritz Böhme, Jakobstr. 25.

Zähne 2 Mark an

545 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.

Abfahrt schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.

Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l.

vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz



FÜR KONZERTE

liefert Eintrittskarten, Programme und Liedertexte von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.
Magdeburg, Grosse Münzstr. 3 - Fernsprecher 961

Anfang März

beginnt meine

Modellhut-Ausstellung
Selma Typky
Schmidtstraße 47.

Fernspr. 2795 **A. Typky** Fernspr. 2795
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40 u
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 484

Wer kennt

den Arbeiter Franz Glacinski, geboren 7. Februar 1868, früher Bindmühlenstraße Nr. 115, und den Former Paul Märteus, geboren 31. März 1882, früher Ottenbergstraße Nr. 12 und Kameistraße Nr. 5, und kann mir deren jetzige Adresse angeben?
Ich bitte um Nachricht und werde Auslagen gern vergüten.

Fernsprecher 2795 **A. Typky** Fernsprecher 2795
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
Magdeburg-N., Schmidtstr. 37 u. 40a.

Wir benachrichtigen hierdurch unsere Abonnenten, welche uns die

Neue Welt

zum Einbinden überbrachten, daß diese zum Abholen bereitliegt. Preis in Originaldecke ohne Bestellgeld 2.30 Mark.

Buchhandlung Volksstimme

Braut- u. Eheleute

die eine reelle, billige und kulanter Möbel-Einkaufsquelle suchen, gehen nach dem größten Kredithaus am Platze

Ph. Biener & M. Chusid

Himmelreichstr. 23
gewähren trotz billiger Preise kulanter Teilzahlung.

Möbel auf Kredit

1 Stube und Küche, Anzahlung 15 Mk.
2 Stuben und Küche, Anzahlung 25 Mk.
3 Stuben und Küche, Anzahlung 35 Mk.
Einzelne Möbel, Anzahlung von 3 Mk. an

Herren-Garderobe

1 Anzug, Serie 1, Anzahlung 3 Mark
1 Anzug, Serie 2, Anzahlung 6 Mark
1 Anzug, Serie 3, Anzahlung 10 Mark
1 Anzug, Serie 4, Anzahlung 12 Mark

Damen-Garderobe

Röcke, Kostüme, Mäntel, Jackets, nur neuste Fassons, bei geringster Anzahlung. — Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe, Leib- und Bettwäsche, Betten.

Ph. Biener & M. Chusid

23 Himmelreichstraße 23

Zweiggeschäft: Schönebeck a. d. E.

Insert mitbringen Wert 3 Mk.
Kredit nach auswärts.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 40.

Magdeburg, Sonntag den 16. Februar 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Zum Begräbnis Schuhmeiers entsendet der Parteivorstand den Genossen Scheidemann als Vertreter. Für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nehmen die Genossen Richard Fischer und Geyer an dem Begräbnis teil. — Die Parteiorganisation von Groß-Berlin delegiert zu den Trauerfeierlichkeiten den Genossen Eugen Ernst. —

Der Wiener Stadtrat hat beschlossen, dem sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten Schuhmeier ein Ehrengrab auf dem Ottakringer Friedhof zu bewilligen. —

Zu 50 Mark Geldstrafe wurde vom Schöffengericht in Rassel der verantwortliche Redakteur des Kasseler „Volksblattes“, Genosse Kilian, verurteilt. Im Kreise Schmalkalden unterhielt die Firma L. Wolff (Hamburg) in einer Anzahl Orte Filialfabriken, da hier die Löhne sehr niedrig sind. Ein früherer Meister dieser Firma zog nun eine Konkurrenz heran, die bessere Löhne zahlte als die Firma Wolff; infolgedessen trat eine Anzahl Arbeiter zu dieser Konkurrenz über. Das brachte dem Meister die schärfste Verfolgung ein, und man schaute selbst vor argen Gemeinheiten nicht zurück. Diese Hege gegen den Meister geizelte das „Volksblatt“. Die Firma Wolff fühlte sich beleidigt und hatte die Genehmigung, das das Gericht alle Weisungsentscheidungen und zu obigem Urteil kam, gegen das Verurteilung eingeleitet worden ist. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Beschlüsse zum Schiedsgericht im Holzgewerbe. Zu dem vom Unparteiischen Freiherrn v. Berlepsch gefällten Schiedsgericht werden in Verhandlungen der Holzarbeiter und der Unternehmer gegenwärtig Entscheidungen getroffen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen aus den Versammlungen der Holzarbeiter haben diese in der Mehrzahl dem Schiedsgericht zugestimmt. Aus den Kreisen der Unternehmer liegen bisher noch wenig Mitteilungen über Beschlüsse vor; so viel steht jedoch fest, daß der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe sich Mühe gibt, den Schiedsgericht bei seinen Mitgliedern zur Anerkennung zu bringen. Eine Vertrauensmännerversammlung der Berliner Holzarbeiter nahm nach langer Beratung in der Nacht zum Freitag den Schiedsgericht an. —

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 16. Februar der 7. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Remsdorf, 15. Februar. (Für die hiesigen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Wangleben) fand am Sonnabend eine Versammlung statt. Der Bericht des Ortskassierers ließ erkennen, daß wir durch Fortzug einen recht namenswerten Verlust an Mitgliedern zu verzeichnen haben. Neuaufnahmen sind 14 zu verzeichnen. In der anschließenden Debatte wird gewünscht, daß sich alle, denen es Ernst um die Gewinnung neuer Mitglieder und Volksstimme-Messer ist, am Sonntag den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, an bekannter Stelle einfinden. Ueber den Freitagabend berichtete Genosse Otto Winger ebenfalls in ausführlicher Weise, dabei besonders hervorhebend, wie ungemein notwendig die Aufklärung der Landbevölkerung sei. Es liege bombastisch, daß die Flucht der landwirtschaftlichen Arbeiter in die Industriebetriebe uns allen nicht dienlich sei. Die Verbesserung des traurigen Loses der Arbeiter auf dem Lande in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht allein könne die Flucht mindern. Redner verbreitete sich dann des näheren über die Verhandlungen des Parteitag zur Landtagswahl. Er hofft, daß auch wir dazu beitragen werden, dem Hause der Landräte ein andres Aussehen zu geben. Zur Vorbereitung einer würdigen Maifeier wurden fünf Genossen bestimmt. Bekanntgegeben wurde die Absicht, in der nächsten Mitgliederversammlung einen Vortrag von einem unserer Stadtverordneten halten zu lassen. —

(Für die weiblichen Mitglieder) fand am Dienstag eine leider recht mager besuchte Versammlung statt. Genossin Hoffe referierte in recht eindrucksvoller Weise über den Geburtenrückgang und die Stellung der proletarischen Frauen dazu. Die Referentin fasste ihre Ausführungen in den Worten zusammen: Die Schuld an den mizlichen Verhältnissen tragen die Beschläger des kapitalistischen Systems. Man sorge für ausreichenden Schutz der Arbeiterinnen, für Säuglings- und Jugendchutz. Man gebe dem Volke bessere Ernährungsmöglichkeiten und gewähre ihnen mehr Lust und Licht. In dem Volke und an den Frauen insbesondere liegt es, durch machtvolles Eintreten für die Ideen des Sozialismus und die Befreiung der Arbeiterklasse einer wahren Kultur und wahrem Volksglück die Wege zu ebnen. —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 14. Februar.

Der gute Ruf, Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. Wenn man die leitende Idee des Stückes sucht, so ist es wohl diese: Der Dichter will zeigen, daß es mit dem „guten Ruf“ in der guten Gesellschaft nicht allzuweit auf sich hat. Man kann dort sogar berüchtigt sein und wird doch für gesellschaftlich vollwertig angesehen, solange die maßgebendsten der obersten Behaltenden den Anrücken der Ehre ihres Umgangs würdigen. Oder mit andern Worten: Sudermann will die brüchige Moral der Vorderhäuser mit den Marmortreppen und den breiten Eingängen „nur für Herrschaften“ geißeln und zugleich in Kulturbildern aus Berlin WW zeichnen. Wir befinden uns denn auch gleich in der allerbesten Gesellschaft. Da ist die Frau Geheimnis Kommerziantin Maria Weißegger, die ihrer Freundin Dorrit von Zanna einen heimlich geliebten Jüngling zur Bewachung oder Bewahrung anvertraut. Die Frau Geheimnis kann es nicht mehr, weil ihr Herr Gemahl, der sehr auf den guten Ruf des Hauses hält, die Besuche dieses jungen Mannes fürberden nicht mehr dulden mag. Frau Dorrit ist sofort einberufen, denn sie, die mit ihrem Gatten, einem verehrten Adjutanten und nunmehrigen Privatsekretär bei Weißegger, vom Bette getrennt unter einem Dache wohnt und vorurteilsfrei, aber ehrbar das Leben genießt, hat keinen guten Ruf zu verlieren wie die Frau Geheimnis. Aber Dorrit verliebt sich in den „dummen Jungen“, und die Geheimnis, in Haß und Eifersucht, sorgt dafür, daß Dorrit das Haus mit den Marmortreppen nicht mehr betreten darf. Nun erst ist ihr „guter Ruf“ in Gefahr, vernichtet zu werden. Alles zieht sich von ihr zurück. Sie könnte den geliebten „dummen Jungen“, der auch ein Geheimnissohn ist, heiraten, sie könnte ihrem Vater, der von Weißegger einig ruiniert wurde, zur Genugtuung verhelfen, indem sie den Ehebruch der Geheimnis mit dem bewußten Jüngling bezeugt, sie könnte sich selbst von dem Verdacht des Ehebruchs reinigen, aber sie will nicht, will ein für allemal nicht. Lieber Selbstmord oder, was für Berlin W noch schrecklicher ist: Arbeit! Wer der Zu-

Aken, 15. Februar. (Die Schifffahrt ruht!) Alljährlich um die jetzige Zeit, wenn der Winter kein allzu strenger Herr gewesen ist, hat der größte Teil unserer Einwohner, die Schiffer, Weib und Kind verlassen, um seinem gefährlichen Beruf nachzugehen. In diesem Jahre ist es anders. Sie wandern noch in größeren und kleineren Trupps die Röhrener Straße auf und ab, gehen ab und zu auch nach der Elbe. Die Arbeit ruht, denn die Verhandlungen in Berlin wegen der Nachruhe sind noch zu keinem Abschluß gelangt. Was dieser Stillstand für eine Stadt wie Aken für wirtschaftliche Folgen bringen wird, das wird sich erst später bemerkbar machen. Was es unterm Beigeordneten Plade mit seiner großen Verdämtheit bei den Verhandlungen nicht möglich, die Vertreter des Arbeitgeberverbandes von der Notwendigkeit der Nachruhe zu überzeugen? Es kann doch Herrn Plade, wenn er nachts schon einmal mit angesehen hat, wie die „Anführer“ den Bootsleuten und deren Angehörigen Proviant an Bord bringen, nicht entgangen sein, wie gefährlich in stürmischer Nacht bei Fahrt und Wellenschlag das Anfahren ist. Unter Ort ist mit Schiffseignern stark bevollmächtigt, diese sind für die Nachruhe, kommt sie doch ihnen und ihren Angehörigen auch zugute. Der „Aken Zeitung“ fällt in diesem Kampfe die Aufgabe zu, als Sprachrohr des Vertreters des Arbeitgeberverbandes zu dienen. Die Schiffer werden hoffentlich daran erkennen, welche Bedeutung in einem wirtschaftlichen Kampfe die Presse hat, und die Arbeiterpresse in erhöhtem Maße unterstützen. —

Burg, 15. Februar. (Das Auge ausgehoffen.) Der Steinsektunternehmer Karl Jesse geriet am 20. September 1912 nachmittags mit dem Steinseger Bierchenk, der bei ihm in Arbeit stand, aber entlassen wurde, weil er auf dem Bau angetrunken war, in Wortwechsel. Als Bierchenk Schimpfreden gebrauchte, ging Jesse mit dem erhobenen Stock drohend auf ihn los, worauf Bierchenk mit der einen Hand den Stock griff und mit der andern den Jesse in die Brust packte. Nach einigen Augenblicken ließ Bierchenk wieder los, und nunmehr stieß Jesse ihn mit dem Stocke wuchtig in das Gesicht. Der Stoß traf das linke Auge so schwer, daß das Sehvermögen verloren ging. Jesse will in Notwehr gehandelt haben und behauptet, Bierchenk habe in seine Tasche nach dem Messer gefaßt und sei zuerst angegriffen worden. Die Staatsanwaltschaft in Magdeburg stellte auf Grund der Verhandlung Notwehr nicht fest und verurteilte den Angeklagten aus § 224 des Strafgesetzbuchs wegen schwerer Körperverletzung unter Zuhilfenahme von Umständen zu 3 Monaten Gefängnis. —

(Ein Mahnruf) an die Parteigenossen Burgs. Es hatte die örtliche Zeitung zum Freitag eine große Funktionärin einberufen, um das Material zu einer demnächst stattfindenden Hausagitation auszugeben. Ein sehr großer Teil der geladenen Parteigenossen aber fehlte. So kam es, daß die Touren nur mit einiger Schwierigkeit vergeben werden konnten. Wir wissen wohl, daß eine Hausagitation in Burg nicht leicht ist, auch daß sie immer schwerer wird. Wir wissen aber, und das sollte jeder einzelne Parteigenosse auch wissen, daß ganz außergewöhnliche Verhältnisse uns zwingen, nicht stillzustehen, sondern vorwärts zu schreiten. Die Reden unserer Gegner im Reichstag und Landtag beweisen, was man mit der Arbeiterpartei beabsichtigt. Überall an den Plätzen, wo zwei Arbeiter zusammenkommen, da grollt tiefe Entrüstung über dies feibole Betragen der Feinde aus den Gesprächen. Neue Lasten, die Unterdrückung der Gewerkschaftsbewegung steht bevor. Aber das Fischblut der Bürger Arbeiterschaft rinnt träge weiter. Ganze Gewerkschaften, welche die von unsern politischen Vertretern stets verlebte Koalitionsfreiheit seit Jahrzehnten genießen, beteiligen sich an der Verteidigung dieser Rechte nicht. Unser Arbeit wird in einzelnen Fabriken der trügliche Terrorismus entgegengeleitet. Ein Arbeiter nach dem andern wird mit irgendeiner kleinen besonderen Arbeit betraut — er wird „Meister“. Als Äquivalent für diesen leeren Titel hat er sich aller Rechte des freien Willens zu entäußern, er hat aus Partei und Gewerkschaft auszutreten! Verliert jedes Recht, an den Forderungen seiner Kollegen zu partizipieren! In diesem Treiben sieht man ruhig zu. Das muß anders werden! Nur eine selbstgegründete politische Organisation kann uns die Gewähr für den dauernden Erfolg geben. Das Sich-mehr-Dünk n der besser bezahlten Arbeiter, die ja doch auch nur Lohnsklaven sind, das muß aufs äußerste bekämpft werden. Auch die Frauen, für deren Stimmrecht unsere Partei immer und immer eintritt und die am schwersten unter jeder Beschneidung der Arbeiterrechte zu leiden haben werden, müssen gewonnen werden. Das Ziel für Burg 3000 Mitglieder zu erreichen, ist schwer erreichbar, aber es ist zu erreichen. Daher fort mit Trägheit, fort mit kleintlichem Streit und Zwist, das Werk jahrzehntelanger Arbeit ist in Gefahr! Heran an die Arbeit, zur Abwehr neuer Steuern und für politische Gleichberechtigung! —

(Die Brauereiarbeiter.) Welche im Jahre 1910 einen Tarif mit den hiesigen Brauereien und Bierverlegern abgeschlossen haben, beabsichtigen diesen zu kündigen. Die Verteuerung aller Lebensmittel, die Steigerung der Mieten und Abgaben zwingen sie hierzu. Während der jetzigen Tarifzeit hat es der Brauereibesitzer Schmidt verstanden, seine Arbeiter zu veranlassen, dem Brauereiarbeiterverband fernzubleiben, trotzdem er ihnen durch Unterstreichung des Tarifs volle Koalitionsfreiheit zugesichert hat. In eine letzte einberufene Versammlung, zu der auch alle Arbeiter der Brauerei Schmidt geladen waren, wagten es nur einige zu kommen. Ein leicht verständliches Verhalten, wenn man weiß, daß der Arbeitgeber alle Hebel in Bewegung setzt, selbst

schauer steht hier vor dem Rätsel des Schauspielers. Wenn er nicht eine Art pervergen Edelmut voraussetzen will, bleibt ihm keine Erklärung für Dorrits Handeln. Und weil er diese Erklärung nicht findet, wird ihm die ganze Handlung ein Witzspiel, in dem er vergeblich Weg und Ausweg sucht.

Der Dichter endet das Schauspiel damit, daß durch Dorrits Mann der Ehebruch der Geheimnis zur Kenntnis des Herrn Weißegger kommt. Der will sich mit der Tatsache abfinden, wenn nur nichts an die Öffentlichkeit dringt, damit der „gute Ruf“ des Hauses nicht gefährdet wird. Dorrits Mann wird er den Mund mit Wanknoten stopfen, Dorrits „guter Ruf“ aber wird wiederhergestellt dadurch, daß sie auf der Bordtreppe ins geheimräliche Haus ihren Einzug hält.

Sudermanns jüngstes Muffenkind ist von der Kritik schon vor der Geburt erdroffelt worden und die Leiche hat sie nachher vollständig zertrümmelt. Der „gute Ruf“, den der Papa hat, bringt es trotzdem zuwege, daß das Schauspiel überall eingeführt wird. Hebrald wird man sich deshalb die ersten zwei Akte hindurch langweilen dürfen bei dem geschraubten Gerede der Sudermannschen Figuren und sich zum Schluß fragen: Wozu der Värm und das große Aufgebot von Dekorationen und Toiletten, von Arbeit und Mühe? Denn das Treiben und das Schicksal der Sudermannschen Menschen, was interessiert das?

Die Dorrit von Zanna wurde von Johanna Dischinger gegeben. Aus dem launenhaften, leichtem Weibchen wurde nach und nach eine beinahe tragische Gestalt. Ihr gleich stand Zili Schmidt-Kesler als Frau Weißegger; den Ton für diese Art Frauen hatte sie wohl etwas zu schwer genommen. Mit dem jüdischen Baron Zanna fand sich Arthur Vater gut ab, während Albert Gros den kleinlich-bezorgten Geheimrat mehr betonte als den einflussreichen Mann. Den seiner Nähe lebenden Vater der Dorrit spielte Karl Schmidt charakteristisch; Karl Swinhorne war der von Liebe umworbene junge Mann mit viel gesellschaftlichem Schiffs und einem Zwenig an Geistesgaben, während den Papa mit der „guten Linie“ Georg Braas gab. Zu ihrer kleinen Rolle als Anna Sobulin zeichnete sich Else Heller aus. Für die sorgfältige Regie zeichnete Max Schmitt.

die Namen dieser wenigen zu erfahren. Die Furcht, ihre Existenz zu verlieren, ließ die Arbeiter denn auch nicht einsehen, daß die jetzt bestehenden Löhne wie auch die anderen Erzeugnisse, zum Beispiel die Bewahlung von Urlaub bis zu 5 Tagen ohne Lohnabzug, die Bewahlung der Differenz zwischen Lohn und gesetzlichem Krankengeld bei einer Krankheit bis zu 4 Wochen, die Leistung eines Zuschusses von 2,50 Mark an Verheiratete und 1,50 Mark an Unverheiratete bei einer militärischen Übung bis zu 20 Tagen, einzig und allein der Organisation zu verdanken seien. Die Arbeiter dieser Brauerei mögen bedenken, daß nur mit Hilfe der Organisation es möglich ist, einen annähernden Ausgleich zwischen dem alten Lohn und der jetzt herrschenden Löhne zu schaffen. Herr Schmidt hält sie nicht in ihrem Interesse fern, sondern in seinem. Und die Furcht ist nicht angebracht. Auch Herr Schmidt wird einsehen müssen, daß es sich mit organisierten Arbeitern ganz gut arbeiten läßt. An die Arbeiterchaft Burgs aber und auch an die Mitglieder des freien Gastwirtsverbandes richten die Brauereiarbeiter die Bitte, alle Bierfahrer auf die Organisation aufmerksam zu machen. —

(Zur Tischlerbewegung) wird uns mitgeteilt, daß die Meister den Schiedsgericht nicht angenommen haben. —

Salzstadt, 15. Februar. (Vom Flugplatz.) Am Freitag morgen unternahm der Militärflieger Leutnant Keller mit einem hier ererbanten Eindecker (Lauke) einen Aufstieg. Geplant war ein Ueberflug in der Richtung nach Magdeburg. Des Nebels und des böigen Wetters halber gestaltete sich schon der Aufstieg schwierig. Ein Windstoß drückte das Flugzeug auf einen der Fliegergruppen zu und nur der geschickten Steuerung des Führers war es zu danken, daß das Flugzeug kurz vor dem Schuppen in die Höhe und über diesen hinweg ging. In rabelnder Geschwindigkeit entschied der Eindecker den Rücken der Zuschauer. Kurz vor Wegeleben war der Nebel so dicht, daß ein Weiterfliegen unmöglich war. Der Eindecker kehrte zurück nach dem Flugplatz, wo er beim Landen arg beschädigt wurde. Die beiden Flieger blieben unverletzt. —

(Wochenbeiträge.) Es werden allen unbemittelten Familien zur Aufrechterhaltung des Haushaltes während der Zeit, in welcher die Ehefrau infolge des Wochenbettes außerstande ist, ihrem Hauswesen selbst vorzustehen, Hauspflegerinnen unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sofern geeignete Anverwandte zur Vertretung der Hausfrau nicht vorhanden sind. Auch werden Hauspflegerinnen für Familien des kleinen Handwerker- und Beamtenstandes und kleinerer Geschäftskreise gegen entsprechenden Beitrag zu den Pflegekosten zur Verfügung gestellt. Anträge sind an Frau Oberprediger Baertold, Gleimstraße 13, zu richten. —

(Die nächste Stadtverordnetenversammlung) findet am Donnerstag nächster Woche, mit einer Fortsetzung am Freitag, statt. Zur Beratung stehen 36 Etats. —

(Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Donnerstag eine Versammlung ab, die den Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Genosse Jesse erläuterte die Abrechnung vom 4. Quartal 1912. An Einnahmen sind 2213,27 Mark, an Ausgaben 2168 Mark zu verzeichnen. Die Stadtverordnetenwahl verursachte allein einen Kostenaufwand von 661,25 Mark. Der Mitgliederbestand ist 1072 männliche und 320 weibliche. Öffentliche Versammlungen fanden acht und Mitgliederversammlungen drei statt. Flugblätter wurden zwei verbreitet. Genosse Weber gibt an, daß der Mitgliederbestand gegenüber dem gleichen Zeitraum vom vorhergehenden Jahre erheblich gestiegen sei, dieses müsse in der nächsten Zeit ausgeglichen werden. Genosse Beimis referierte dann über die moderne Geldwirtschaft. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Sodann wurden einige Vereinsangelegenheiten erledigt. —

Hornhausen, 15. Februar. (Neuer Kohlschacht.) Schon seit längeren Jahren hatten die Kohlschächte der Grube „Marie Louise“, zwischen Reindorf und Hornhausen gelegen, unter Schlam zu leiden. Im Laufe des letzten Jahres trat das Wasser und der Schlamm besonders heftig im Dilom-Schacht hervor. Schon früher hatten einige Bergleute bei Eintritt dieses Hindernisses ihr Leben eingebüßt. Man war deshalb darauf bedacht, die Kohle ardemzeitig zu fördern. Während des ganzen Winters wurde an verschiedenen Stellen nach Kohlen gebohrt. Nunmehr beginnt man südlich von Hornhausen, unweit des Bahnhofs Hornhausen Süd, mit der Abteufung durch Anlage eines neuen Schachtes. —

Schönebeck, 15. Februar. (Erhöhung des Zinsfußes.) Der Zinsfuß bei der hiesigen Spartasse wird am 1. April auf 3½ Prozent erhöht. —

(Volksvereinsversammlung.) Eine mäßig besuchte Versammlung lagte bei Haad. Wenn man den Veranlassungsgrund betrachtet, muß jeder Unergründliche glauben, es sei alles in Gloria. Die Schönebecker Genossen sollten doch endlich einsehen, daß ohne einen guten Versammlungsbesuch keine Aufklärung in die Massen gebracht werden kann. Genosse Senfkeil einen interessanten Vortrag über „Die Entwicklung der Klassengegensätze“. In die Manifestationsmission wurde Genossin Eckhardt und die Genossen Wiese, Romahn, Hoyer und Schapitz gewählt. Der Wahlauschuss für die Landtags- und Stadtverordnetenwahlen legt aus den Genossen, Bus, Hofmann, Raasch, Wühlfeld und Schmidt zusammen. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Zelteleber Genossen eruchten, den Boykott, welcher über das Lokal des Gastwirts Frische verhängt war, aufzuheben. Die Versammlung stimmt zu. Bedauert wird, daß die Zelteleber Arbeiterchaft in der letzten Zeit vollständig verjagt hat. Gewünscht wird, eine durchgreifende Agitation für Volksverein und „Volksstimme“ vorzunehmen. Die Frauen unserer Genossen sollen mehr als bisher bei ihren Einkäufen jene Geschäftskreise berücksichtigen, die in der „Volksstimme“ inserieren. Die Gewerkschaften sollen aufgefordert werden für bedürftige Mitglieder das Bürgergeld zu verauslagern. Das Bürgergeld muß bis 1. Juli bezahlt sein. Hingewiesen wird auf die Parteibuchhandlung, die mehr unterfützt werden muß. Für die Frauenversammlung, welche am Sonntag den 2. März in der „Donnhalle“ stattfindet, soll eine eifrige Propaganda entfaltet werden. —

(Fortbildungsschule.) Vom 1. April an sind alle im Bezirk der Gemeinde Schönebeck beschäftigten weiblichen kaufmännischen Angestellten und Hilfspersonen bis zum 17. Lebensjahre verpflichtet, die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule an den von dem Vorstand der Schule festzusetzenden Tagen und Stunden zu besuchen. —

(Diebstahl.) Zwei Arbeitern der hiesigen Tapetenfabrik wurden die Stiefel aus dem Ankleideraum gestohlen. Der Fabrikhaber A. erklärte den Arbeitern, sie hätten die Stiefel dort nicht hinstellen sollen. Hat der Herr den Arbeitern einen andern Platz angewiesen und ist er nicht moralisch verpflichtet, für seine Arbeiter verschleißbare Stiefel zu schaffen? Ein Arbeitgeber, der seinen Leuten einen Raum zur Verfügung stellt, in welchem offene Räder angebracht sind und der zu jeder Zeit von fremden Personen erreicht werden kann, sollte auch für den Schaden haftbar gemacht werden. —

(Veleidigung.) Die Arbeiter B. und C. sollen während des Streikes bei der Firma Metalls-Industrie die Arbeiterinnen Maria Katal und Elisabeth Hellige beleidigt haben. In einem öffentlichen Lokal wurde C., der Ordnungsmann ist, von den Gatten aufgefordert, die beiden Arbeiterinnen zu entfernen. B. sagt zu C.: „Das sind die beiden“, und als die Hellige meinte: „Aber nicht ich“, sagte er: „An solchen schmutzigen und ekelhaften Personen verzweifelt man sich nicht.“ C. forderte sie mit den Worten: „Sie haben beide Strafbuch bezogen“, auf, das Lokal zu verlassen. Beide Angeklagten gaben die fraglichen Aussagen zu. Das Urteil lautet: A. wird zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Haft und den Kosten verurteilt. C. wurde freigesprochen. —

Große Auswahl!

Billige Preise!

Die Vorzüge meiner fertigen Herren- und Jünglings-Kleidung

liegen in der hervorragend tadellosen Passform.

Durch Verwendung guter Stoffe, bester Zutaten und sorgfältiger Verarbeitung ist meine fertige Garderobe das Vornehmste und Vollkommenste in der Herrenschneiderei, und wird infolgedessen nicht nur Maßarbeit gleichgestellt, sondern übertrifft diese in vielen Fällen

Die Anfertigung eleganter Herren-Kleidung nach Maß erfolgt in eigener Werkstatt im Hause

Konfirmanden-Anzüge

Jackett-Anzüge

in ein- und zweireihiger Form, aus blau und marango Cheviot, dunkel gemusterten Kammgarnstoffen usw. M.

10	00	20	00
	13.50		24.00
	16.50		27.00
	18.50		32.00

Prüfungs-Anzüge

in den neuesten Farben und Fassons in großer Auswahl M.

9	00	18	00
	12.50		21.00
	15.50		24.00
	17.50		26.00

Georg Schneider, M.-Budau

Schönefelder Straße 35/36, Ecke Thiemstraße
Straßenbahn-Haltestelle vor der Tür.
— Telephon 4931. —

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrss-Saison!

Möbel-Spezial-Haus Friedrich Lorenz

Peterstraße Nr. 17. 597

Fernsprecher 1103. Fernsprecher 1103.

1 bürgerliche Einrichtung: 1 nußbaum furnierte Wirtschaft:

1 Wohnzimmer:
1 Kleiderschrank, 1 Vertiko mit Spiegel oder 1 nußb. Büffel, 1 Sofa oder ein Auszugstisch, 4 hochlehrende mod. Stühle, 1 ff. Blüschsofa mit Umbau, 1 Trumeau mit Stiefe;

1 Schlafstube:
1 Satin oder eiche, 1 Gedeckenstuhl mit Spiegel, 2 engl. Betten mit Spiralmatratzen, 1 Waschküchle mit Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle, 1 Halter;

1 Küche:
buntfarbiger Anstrich:
1 Büffel mit Verglasung, 1 Anrichte oder 1 Tisch, 1 Tisch, 1 Halter, 2 Stühle für zusammen nur

1 Wohnstube:
1 Kleiderschrank, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Sofa mit Umbau, 1 Trumeau mit Stiefe, 1 Sofa oder Auszugstisch, 4 hochlehrende mod. Stühle, 1 Lutherisch;

1 Schlafstube:
2 engl. Bettstellen, zwei Fasson-Matratzen, 1 Waschküchle mit Marmorplatte, 2 Stühle, 1 Halter;

1 Küche:
buntfarbiger Anstrich:
1 Büffel mit Bügelscheiben, 1 Tisch, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Halter für zusammen nur

525 M. 405 M.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten! Transport frei!

Malerarbeiten

Bedienung jeder Art führt aus Gustav Krens, Lüneburger Str. 13.

Bettfedern-Reinigungsanstalt
mit elektr. Betrieb

Spezial-Abteilung
Betten
Friedrich Dorfheldt
Magdeburg AN.
Agnelwahr-Ecke

Neu aufgenommen: Metall-Bettstellen Matratzen.

Leihhaus

der Gustav Oelbner Weinstraße 5a, 1 Tr. Fernsprecher 8577

beleihnt Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, goldenen silbernen Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Schnurketten, 20 u. 1000 Teile Feingold mit 15 Jahr. Garantie, Silberjachen, Barometer, Oergläser, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelbner Weinstraße 5a, 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 1645

Kanarienhähne
Kanarienhähne und weibchen (auch befr. Stäm.) im Restaurant F. Bubke Nachtweide 20a. Bezahle besten Preis. 456

F. H. Oehlert
Vertreter der Firma Vahle.

Kanarienhähne
und weibchen zur Zucht, Charlie, Sepia, Zwergpapageien 90, Raistinken 90, Papageien (Sprechvögel) empf. billigt Seyfert, Lüdischehofstr. 25.

Die große Verbreitung der Original-Victoria-Nähmaschinen beruht auf der seit vielen Jahren anerkannten Güte und Vollkommenheit. Einfach, praktisch, dauerhaft. Lager von 729

Alfred Freistedt
Magdeburg
Nr. 7/8 Breitenweg Nr. 7/8

Matratzen Sofas auf neue gebr. Sofas sehr billig. Schenk, Alte Neustadt, Schützenstraße 20. (Elegante Puppenstube 4 M., Puppenstovwagen 2 M., Koch, Neustädter Str. 21, Hof 1.

Wittagstisch 45 Mf. Suppe, Fleisch, Salskartoffeln, Gemüse und Kompott. 440
F. Weber, Bandstraße 5. Gut erh. Fahrrad, 28 Mark zu verk. Hohe Str. 2, II.

Terror

Dokumente über Terrorismus und Terror im wirtschaftlichen und politischen Kampf. Gesammelt und herausgegeben von Franz Mühs. Preis gebunden 2.50 Mark.

Buchhandlung Volkstimme, Gr. Münzstraße 3.

Achtung!

Fleisch- u. Wurstwaren
billiger.

Rotwurst	0.70
Leberwurst	0.70
Sülzwurst	0.70
Geh. Brauwurstfleisch	0.80
Braunschweiger und gelochte Mettwurst	1.00
Jungentwurst	1.00
Tagewurst	1.00
Schinkenwurst	1.00
Feine Leberwurst und Landleberwurst	1.00
Flomen	0.80
Stachfleisch	0.80-0.90
Schweineband	0.90
Schweineknädel	0.95
Schweinefotelett	1.00
Schmorfleisch	1.00
	1.10

Paul Fuhrmann Fleischereimeister Große Junterstraße 15a.

Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch den 26. Februar, nachmittags 2 Uhr, sollen alle nicht abgeholten Pfänder aus den Monaten April, Mai u. Juni v. J. 708
sub Nr. 1 bis 1775 öffentlich meistbietend versteigert werden.
Otto Schmidt, Neuhaldensleber Str. 14

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter zurückgefehte mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 565
Jakobstraße 17, 1. Et.

Bei Friz Böhme, Jakobstr. 25, Ecke Mühlentstr. findet man die größte Auswahl in getragenen sowie auch in neuen Schuhwaren. 552

Enormer Lagerbestand!

Ca. 2000 Herren- u. Jünglings-Anzüge in gebiegenes Kammgarn-Qualitäten und modernster englischer Ausführung, neueste schide Formen, zum größten Teile solche Koshaar-Ber. 52.00-28.50 u. 26.00-8.00 arbeitung von

Außerdem weise ich nachdrücklich hin auf den **Zufallkauf** von ca. 50 Herren-Anzügen sehr schöne Frühjahrsneueheit. 16.75 | ca. 150 Herren-Hosen gute Strapazier-Qualitäten, sehr gefällige Streifenmuster, Wert bis 3.25. 2.15

Konfirmanden-Anzüge

Einsegnungs-Anzüge | **Prüfungs-Anzüge**
schwarz, blau und dunkel gemustert Kammgarne und Cheviots, modernste Formen 30.00 27.50 24.50 19.00 bis 9.50
modernste Muster, schide Formen, gute Verarbeitung 28.75 25.50 21.00 18.00 bis 7.50

Konfirmandenhüte | **Farbige Hüte**
schwarz, reich von 1.20 an | neueste Formen . . . von 1.85 an
schwarz, frei von 1.90 an

Knaben-Schnürstiefel | **Mädchen-Schnürstiefel**
Bischleber, sehr kräftig 3.45 | Chromleder, Verbrüchmitt, mit Lacke und Pressfalten, elegante Form 4.90
Borleder, sehr elegante Form 6.20 | Chromleder, mit Lacke, Pressfalten und flachem Absatz 5.90
Knaben-Schnürstiefel | Mädchen-Schnürstiefel
Rohs-Chromeleder, Verbrüchmitt, mit Lacke u. Pressfalten, breite Form. 6.40 | Borleder, Verbrüchmitt, mit Lacke, sehr dauerhaft 6.90

Wolp Michaelis

Ratswageplatz Nr. 1 — an der Fontäne. 518

Auf Kredit!

unter den günstigsten Bedingungen

Möbel!

Betten, Polsterwaren
Ganze Wohnungs-Einrichtungen von Mark 15.00 Anzahlung an.
Einzelne Ergänzungsstücke von Mark 3.00 Anzahlung an. 591

Herrn-, Damen-, Kinder-Garderobe
Manufakturwaren
Magdeburger Möbel-Waren-Kredit-Haus
G. m. b. H., vormals

Hermann Liebau
Breitenweg 127, I
gegenüb. d. Katharinenkirche.

Kleider-Stoffe

Größe Posten

Frühjahrs-Neuheiten

Wir bieten in diesem Artikel die weitaus grösste Auswahl am Platze und sind infolge unsers enorm grossen Konsums in der Lage, stets das Neueste zu wohlfeilen Preisen abzugeben. Unsre Qualitäten sind erprobt gute. Minderwertige Fabrikate finden bei uns keine Aufnahme.

Einfarbige Kleiderstoffe in allen modernen Farben und Geweben . . . 5.50 4.50 3.75 2.70 1.90 **95 Pf.**

Eolienne und Voiles in sehr großer Ausmusterung **2.80**
Meter 12.00 9.00 6.00 4.25 3.50

Weisse Kleiderstoffe in Baist, Serge, Diagonal, Whipcord, in ganz hervorrag. Auswahl **1.30**
Meter 6.00 5.00 4.25 3.50 2.80 2.00 1.60

Blusenstoffe in riesiger Auswahl, den neusten Dessins zu sehr vorteilhaften Preisen! **Blusenstoffe**

Kostümstoffe für Jackenkleider in englischem Geschmack Meter **2.00**
9.50 7.00 5.50 4.00 2.80

Kostümstoffe für Jackenkleider **3.50**
Composé, neuste Moderichtung . Meter 7.50 5.00 4.80

Kostümstoffe für elegante Schneiderkleider **5.00**
130 cm breit Meter 7.50 6.50 5.50

Spezialität: **Wollene u. seidene Braut-Kleiderstoffe**

Steigerwald & Kaiser.

Möbel-Becker
Alte Ulrichstrasse 13, 1 Tr., über der Fischhalle, Eingang von der Gasse.

Stube und Küche Anzahl 20	2 Stuben u. Küche Anzahl 35	2 Stuben und Küche Anzahl 60
bestehend aus: 2 Bettstellen 2 Matratzen m. 2 Keilkissen 1 Kleiderschrank 1 Küchenschrank 1 Spiegel 1 Tisch 2 Stühlen 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchensstuhl 1 Tisch 1 Sofa 1 Tisch 4 Stühlen u. 2 Matratzen 1 farbigen kompl. Küche mit Kissen 1 Trumeau 1 Sofa 1 Tisch 2 Matratzen 1 farbigen kompl. Küche 2 Nachtschränke in nußbaum u. mod. Ausführung 1 mod. Kleiderschr. 1 mod. Sofa 2 engl. Bettstellen 2 Matratzen 1 Wascheilette 2 Nachtschränke 1 Plüschsofa 1 mod. Umbau Tisch, 1 St. u. 1 mod. komplette farbige Küche Wochenrate 1.50 Mark Wochenrate 2.50 Mark Wochenrate 4.00 Mark		

Herren- und Damen-Konfektion, Manufakturwaren.

Uhren und Goldwaren repariert sorgfältig und preiswert 534
H. Schütze, Uhrmachermeister, Buckau, Schönebecker St. 115.

Empfehle **großes Brot** 727
1 1/2 Pfund 50 Pfennig mit Konium- und Brotmarken. Täglich frische Pfannkuchen 8 Stück 25 Pf. sowie Kinderzwieback in verschied. Sorten.
Arthur Noth, Bäckermeister, Zerbster Straße 23.

Braunkohlen-Briketts 586
Beste Marken, liefert frei Keller per 1000 Stück 7.00 Mt.
Funke, Magdeburg-Buckau, Freie Straße 2/5.

Blühende Hyazinthen Stück 50 bis 40 Pfennig.
Fr. Vogeler, Neuer Weg

Vertreter **Gebisse**
Franz Meyer, Sudenburg, Braunschweiger Str. 104, part.

Tuchl. Versicherungsagenten
Erich Roggenbach Str. 2.25, Emma Sperrmannstr. 1.40, Magnus beaman Str. 2.30, Bergstraße 14.

rotes Bett
Kannarienhühner und weibchen.
Besuche für Gähne. Kost im Gejang 4.50 bis 7.00 Mt. für Weibchen 1.00 Mt.
Jos. Tischler, Amstr. 25.

Für die Konfirmation!
In hervorragender Auswahl äußerst preiswert:

Schwarze Konfirmanden-Kleider	13.75 17.50 24.50 29.50 37.50 45.00
Schwarze Konfirmanden-Kostüme	29.50 38.50 48.00 56.00 65.00
Schwarze Konfirmanden-Jacken und -Röcke	3.95 4.75 6.75 7.50 9.75 13.50 18.00
Weisse Konfirmand.-Kleider, -Blusen u. -Röcke	7.50 9.75 13.50 17.50 24.50 29.50 38.50
Golfjacken Paletots Unterröcke Untertailen	6.75 9.50 12.50 16.00 17.50 18.00 19.50 24.50 27.50 29.50 35.00 45.00

Magdeburg Glass & Co. Breiteweg 193/194.

Kaufhaus Coniber & Co.
Schönebeck, Salzer Straße 15 u. 17
Einkaufshaus in Berlin.

Extra-Angebot zur Konfirmation!

Konfirmanden-Anzüge in bester Verarbeitung	10.50 12.50 14.75 16.50 18.50 21.00 23.50 26.00 29.00
Konfirmanden-Stiefel moderne Fasens	4.75 5.90 6.75 7.50 8.25 8.75 9.75 10.50
Konfirmanden-Jacketts	4.90 5.75 6.50 7.50 8.75 9.50 10.50 12.00 13.50
Einsegnungs- u. Prüfungskleider aus guten reinwollenen Stoffen, modern gearbeitet	13.50 16.50 20.00 23.00 bis 30.00

Große Posten moderne Kleiderstoffe neuste Farben, auch weiß und schwarz
Meter 0.75 0.95 1.10 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95

Ganz besonders billig!
Konfirmanden-Wäsche, Unterröcke, Korsetts, Handschuhe, Hüte usw.

Eis-schränke
Gartenmöbel
Billigste Bezugsquelle und eigne Fabrikation

Kontor-Laden-Restaurant-Café-Wohnungs-Einrichtungen

Heinrich Giesecke
Telephon 1202, Weststraße 2
3 Etagen, 3 Stöbe.

